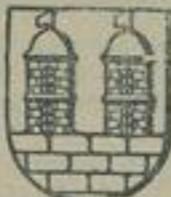


Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Amts-Blatt



-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat
Forstamt zu Tharandt.

Einzelblatt 15 Pf. pro Sonderausgabe. Korrespondenz.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pf.

Gebrauchshand und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch

Abzug eingezogen werden muß ob der Antraggeber in Konkurrenz steht.

Korrespondenz Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend. Inserate werden tags vorher
bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierzigpfennig. 10 Pf. frei zu
Haus, abgeholt von der Expedition 1,50 Pf., durch die Post und
unsere Landessträger bezogen 12 Pf.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen,
in Wilsdruff sowie für das König-

Birkeland, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großschönau, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Höhndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampertswalde, Limbach, Lorenz, Miltitz-Rosenthal, Mohorn, Mühlitz, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Ternitzberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weißtropf, Wildberg, Zollmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierter Seilage „Welt im Bild“ und monatlicher Seilage „Unsere Heimat“.

Direkt und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Göttsche, Wilsdruff.

Nr. 142.

Sonnabend, den 11. Dezember 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kriegsunterstützung betreffend.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt Dienstag, den 14. d. M.
Wilsdruff, am 10. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Die noch nicht abgeholtene Mehlmarken werden

Sonnabend, den 11. Dezember 1915
vormittags von 11 bis 12 Uhr

ausgegeben.

Wilsdruff, am 10. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Zur Ersparung von Butter und Fett wird für den Stadt- und Landbezirk Meißen folgendes bestimmt:

S. 1.

Die Herstellung von Stossengebäck ist verboten.

S. 2.

Das Verbot gilt sowohl für die gewerbsmäßige Herstellung wie für Haushaltungen.

S. 3.

Diese Vorschrift tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

S. 4.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Meißen, am 9. Dezember 1915.

Nr. 3550 II E.

Die Königliche Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Das große Völkerkriegen.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.)

CB. Berlin, 9. Dezember.

Es war ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Der Reichstag war beinahe noch leerer besetzt, wie am 4. August vorigen Jahres, die Tribünen überfüllt. Um den Kanzler hatten sich fast alle Staatssekretäre und Minister und Bundesratsbevollmächtigte geschart. Zweimal sprach der Reichskanzler im Verlauf der Sitzung. Die erste Kanzlerrede galt dem Nachweis, daß die Entente schon heute militärisch und diplomatisch besiegt sei und es nur noch nicht wahr haben wolle, daß die Herstellung der Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel einen Markstein in der Geschichte Deutschlands nicht nur, sondern der Welt bedeute.

Den Ausdruck der Entschlossenheit bis zur Vollennung des Kampfes um Deutschlands Zukunft durchzuhalten, wiederholte dann, fast noch markanter, die zweite Rede des Reichskanzlers. Und nun kam der wichtigste Satz: Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die unserer Würde, unserer Sicherheit entsprechen, so sind wir zu jeder Stunde bereit, darüber zu diskutieren, aber je länger der Krieg währt, desto größer werden die Sicherungen sein, die wir fordern werden und müssen, damit unsere Freunde nicht — im Osten oder Westen — über Ausfallorte zerstört, durch die sie erneut über uns herfallen können.

Der sozialdemokratische Redner, der die Interpellation begründende Abg. Scheidemann und der spätere Redner, Abg. Landsberg, sprachen so, daß sie mehr als einmal den Beifall des ganzen Hauses erhielten, so als Scheidemann von der unabschönen Verbindung Chay-Zwischenwesens mit Deutschland sprach und Landsberg die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes und seine Unbesiegbarkeit betonte. So hinterließ die Sitzung einen großen und gewaltigen Eindruck, der auch im Auslande seine Wirkung nicht verfehlte.

Sitzungsbericht.

Am Ende des Bundesrats steht man Reichskanzler v. Bismarck-Döllken, sowie sämtliche Staatssekretäre und Vertreter der Bundesstaaten. Haus und Tribünen sind überfüllt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die sozialdemokratische Interpellation. Sie lautet:

Sie der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Präsident Dr. Raetzsch eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß die Zahl-Milliarden-Kreditvorlage eingegangen ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Reichskanzler das Wort.

Der Reichskanzler über die Lage.

Ich bemühe die erste Gelegenheit, Ihnen einen Überblick über die Lage zu geben. Bulgarien ist in den Krieg eingetreten, obwohl die Entente den Bulgaren in überalterte Weise österreichisch-ungarisches, griechisches und sogar verbündetes serbisches Gebiet versprochen. Die bulgarischen Truppen weichen heute frei über dem Gebiete, daß im zweiten Balkantriege verloren wurde. (Lebh. Beifall: Kurze des Abg. Liebknecht: Silbermeise! Außer!) Mit Serbien hat sich zum zweiten Male ein Volk für die Westmächte geopfert. Auch in den serbischen Bergen haben unsere Truppen sich heldenmäßig bewährt. Dasselbe gilt von den Österreichern, den Ungarn, den Türken und den Bulgaren. Die Verbindung mit der Türkei ist hergestellt. Die Dardanellen stehen sicher denn je. Bei Bagdad haben die Engländer eine gewaltige Schlappe erlitten.

Der offene Weg nach dem Orient
bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges. Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unbeschreibbarem Wert. Das ist eine feste Brücke, die nach dem Kriege dem Frieden und der Kultur dienen wird. (Beifall.) Unsere Gegner haben sich rohe Akte der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten zu schulden kommen lassen. Freilich bleiben sie damit ihrem von Anfang an verfolgten Prinzip treu. (Sehr richtig!) Zuerst wurde Belgien, dann Serbien bestimmt, unter seinen Umständen den Weg der Verständigung zu betreten, sondern sich dem Kriegswillen der Entente zu fügen und zu opfern. Jetzt ist

Griechenland an die Reihe gekommen.

Ursprünglich behaupteten die Ententemächte, sie seien, als sie in Saloniki landeten, von Griechenland gerufen. Angenommen ist es ja Benizelos selbst, der diese Bedingungen abgeschlossen hat. (Hört, hört!) Herr Benizelos hat in der griechischen Kammer ausdrücklich erklärt, die Truppenlandung in Saloniki liege mit seiner früheren Anfrage bei der Entente wegen etwaiger Truppenübungen in kleinster Zusammenhang. (Hört, hört!) Dennoch begannen England und Frankreich mit Truppenlandungen in Saloniki und setzten sie trotz energischem Protest fort. Mit rostiger Regel rebte England der Welt ein, es verließlos Belgien, es wolle an Deutschland ein göttliches Strafgericht vollziehen. (Gelächter.) Es ist ihm geglaubt, in der Welt damit Geschäfte zu machen. Zuerst war es, wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, die „Times“, die öffentlich zugab, daß

Belgien nicht der Kriegsgrund war. Um so zäher hielt England daran fest, uns wegen der Neutralität Belgiens als die vertragsschädige, die Welt unter ihren Militarismus zwingende Nation zu denunzieren, die vernichtet werden müsse. Zuletzt hat England und haben seine Alliierten kein Anrecht mehr darauf, dieses Denuntiantum fortzuführen. (Sehr richtig!) Wer eine Politik der Vergemahaltung betreibt, wie es jetzt die Entente Griechenland gegenüber tut, kann nicht weiter den Scheinheiligen spielen. (Sehr richtig!) Die „Weltmärkte“ Gazette, von der man sagt, daß sie amüsanten Kreis reiche steht, enthält in einem Artikel vom 30. November das Geständnis, England habe gegenüber Deutschland zu den Waffen geschritten, weil Deutschland sonst nicht hätte besiegt werden können. Wederhalb hat das die Entente nicht schon im August 1914 gezeigt? Dann hätte die Welt Bescheid gewußt! Wenngleich weiß die Welt jetzt Bescheid, worum es sich in Englands dieser Krieg fortgesetzt werden muß. Über die vermehrte Weiterentwicklung der militärischen Operationen auf dem Balkan selle ich keine Beobachtungen an. Ich versuche nur, aufzuführen, wie sich die

gegenwärtige militärische Lage

darstellt. Im Osten haben wir eine sehr gefügte Verteidigungsstellung, und geben von Zeit zu Zeit vorwärts. (Beifall.) Im Westen ist den Fronten der Durchbruch nicht gelungen. Sie haben nur einige Stellen der Front eingeschlagen. Dabei haben sie soviel Soldaten aufgewendet, als wir im ganzen siebigen Feldzuge hinausgeschickt. (Hört! Hört!) Heldenmäßig halten die Österreicher stand. Den Italienern ist es nur gelungen, einige unbesetzte Städte zu zerstören. Es kann nicht genug getan werden, um die

Dankeskund des Vaterlandes gegen unsere Krieger
abzutragen (Sturm. Beifall), gegen unsere Krieger, die trotz eines unerhörten Trommelfeuers, trotz einer vielfachen Unterlegenheit mit ihren Leibern dem Feinde einen Wall entgegengelegt haben, den er nicht hat durchbrechen können. (Beifall.) Unvergängliche Ehre dem Andenken aller, die dort ihr Leben für ihre Freunde gelassen haben. Lassen Sie mich mit einem kurzen Wort unsere Arbeit hinter der Front streifen. An

Nordfrankreich und Belgien ist eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses tätig. Die Herren werden mir bezeugen, daß wir uns redlich und mit Erfolg bemüht haben, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder zu beleben. Überall haben die Elappen hinter der Front gesackt und geschrumpft. Auch Industrie und Handel sind, wo es irgendging, neu belebt. In das belgische Geld-, Kredit- und Bankwesen ist wieder Ordnung gebracht. Die Verkehrsmittel, Post, Eisenbahn- und Schiffsahrtswege, sind in Gang gesetzt. Umgähnige, aus den Feinden gesprengte Brücken sind wiederhergestellt. Im Kohlenbergbau ist fast die normale Zahl der Friedensbelegschaft erreicht, so daß im letzten Vierteljahr Jahr für Jahr 8½ Millionen Tonnen ausmachte. In Polen, in Litauen, in Litauen fanden wir die entsetzlichsten, von den Russen vorgenommenen Verstümmelungen, fanden wir einen Zustand völliger Auslöschung vor. Alles mußte neu geschaffen werden. Wir haben in Polen, das unter der russischen Herrschaft leinerlei Selbstverwaltung kannte, eine Stadtordnung eingeführt, die der Boden für die Selbstverwaltung im öffentlichen Leben Raum gab. Überall wurde der öffentliche Schulunterricht wieder aufgenommen. Das sind einige Proben aus unserer Verwaltungsbildung in den besetzten Ländern. Doch noch nie in der weitausgezogene in einem Kriege, wo Millionen von an der Front im Todesringen stehen, solche

Friedensarbeit hinter der Front
geleistet worden. (Sehr wahre und lebhafte Zustimmung.) Diese Arbeit steht weder nach Hunden noch nach Eselköpfen aus. (Sehr wahre und lebhafte Zustimmung.)

Noch ein paar kurze Worte über unsere wirtschaftlichen Zustände. Daß wir im Kriege uns nicht so billig und so reichlich ernähren können, wie im Frieden, das ist klar. Die Not, die als Folge des Krieges in vielen minderbemittelten Familien eingezogen ist, wird von niemandem lebhaft beklagt als von mir. Ich weiß wohl, welche Bürde von Sorgen und Einschürungen viele deutsche Frauen mit ihren Kindern in dieser Zeit zu tragen haben; ich hege volle Bewunderung für den Heldentum, für das Ehrliche Heldentum dieses Krieges, für das auch Ihnen der Dank des Vaterlandes gebührt. (Lebh. Beifall. Abg. Liebknecht ruft: Und was haben Sie getan? — Zurufe und Gelächter bei den bürgerlichen Parteien.) Die Magregeln, die die Regierung zur Änderung der Not und zur

Verteilung der Lebensmittel
ergriffen hat, sind vielleicht als ungünstig oder als verfehlt kritisiert worden. Ich will darüber in diesem Augenblick nicht reden. Man hat bei dieser Gelegenheit ganze Stände für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich machen wollen. Verfehlungen einzelner kommen vor. Aber wo wir den Widerstand fassen können, da legen wir ihm sein unsauberes Handwerk. Unsere Feinde begaben höhere Preise für die wichtigsten Lebensmittel; für Getreide und Kartoffeln, stehen es aber vor, um das Dogma von der erfolgten wirtschaftlichen Abschaffung Deutschlands glaubhaft zu machen, mehr von den Preisen bei uns als von den höheren Preisen bei ihnen selbst zu sprechen. Unsere Feinde können sich beruhigen, wir haben zwar keinen Überflug, aber (mit erhobener Stimme)

Wir kommen an!

Gebel hat für den Krieg eine Hungersnot gefürchtet. Das ist nicht eingetreten. (Abg. Liebknecht: Er hat auch die Revolution vorausgesagt!) — Große Heiterkeit!

Der Präsident Dr. Raetzsch ermahnt den Abg. Liebknecht, nicht weiter die Verhandlungen zu fördern, sonst müßte er ihn zur Ordnung rufen. Der Reichskanzler führt fort:

Wir haben unsere Kraft unterschätzt. Die Entente hält uns für erschöpft. Sie glaubt, jede Drösseränderung bekannter Persönlichkeiten als Friedensbeteiligung anzusehen zu

müssen. Das gilt vom Fürsten Bölow, vom Staatssekretär Solf, vom Prinzen May von Baden usw. Überall Bügen und Verleumdungen. (Lebh. Zustimmung.) Sozialistisch ist behauptet worden, wir hätten Absichten gegen das Mutterland der Kuren. Das sind unmögliche und niederrädrige Erfindungen. (Beifall.) Die Tatsachen sprechen an allen Fronten für uns. In unserer Meinung ist kein schwacher Punkt. Unsere selleste Auversicht ist unerschüttert.

Wir stehen überall in Feindesland!

Wir kämpfen den uns aufgeworungenen Kampf entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. (Stürmischer auflodernder Beifall und Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen. — Abg. Viebnecht macht Zwischenrufe. — Allgemeine Heiterkeit.)

Die sozialdemokratische Interpellation.

Präsident Koempf verliest den Wortlaut der Interpellation und der Reichskanzler erläutert sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Zur Begründung nimmt das Wort

Abg. Scheidemann (Soz.): Er gedenkt der Heldenaten unserer Soldaten (Beifall). Die Völker wollen den Frieden, aber die verantwortungsvollen Staatsmänner wissen noch nicht, wie sie aus der Sackgasse heraus sollen. Man fürchtet sich, vom Frieden zu trennen, weil man das als Zeichen der Schwäche ansiegen könnte. Wir sind aber die Starten, militärisch und wirtschaftlich. Mit ruhigem Kraftbewusstsein können wir vom Frieden sprechen. Wir sind entschieden gegen alle Eroberungspläne, die sich gegen Deutschland und seine Verbündeten richten.

Das gilt auch für Elsaß-Lothringen.

Der deutsche Militarismus geht uns nur ganz allein an, nicht die Gegner, die ihren eigenen Militarismus und Marionettenspielen haben. Italien hat einen frevelhaften Annexionskrieg begonnen. Alle Welt sehnt sich nach Frieden. (Unterdröhrt) Europa zieht sich systematisch zugrunde, und Amerika macht ein glänzendes Geschäft. Ausgehungen können wir nicht werden! Die Volksnahrung ist eine Frage der Organisation und rätscher Entschlossenheit gegen gewissenlose Speculanten. (Beifall.) Verbrecherhaft ist es von den fremden Staatsmännern, wenn sie ihren Völkern immer noch vorgaukeln, die militärische Lage könne sich zu unserem Ungunsten ändern. Für die Unabhängigkeit des Vaterlandes seien wir alles ein, für kapitalistische Sonderinteressen aber keinen einzigen Soldaten! Die staatliche Stellung Deutschlands darf nicht zertrümmerd werden. Wir haben aber keine Rache- und Vernichtungsgebante. Wir schützen Heimat und Heim auch weiter, wenn die Gegner den Frieden nicht wollen. Unsere heutige Stellung kann von weltpolitischer Bedeutung sein, wenn der Reichskanzler das erlösende Wort spricht. (Beifall bei d. Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Die Interpellation hat im Auslande freudige Aufregung hervorgerufen. Man wollte darin ein Zeichen des Nachlassens deutscher Kraft erblicken. Die Begründung der Interpellation wird unsere Freunde eines anderen belebt haben. (Sehr richtig!) Wir haben Erfolge auf Erfolge erzielt. Unseren Feinden ist eine Hoffnung nach der anderen genommen worden. Sie müssen erkennen, daß das Spiel für sie verloren ist. (Beifall.)

Tatsächlich hat keiner unserer Feinde uns Friedensangebote gemacht.

Sie haben uns aber Friedensvorschläge angedichtet. Wir würden die feindlichen Selbstüberschüsse aber nur verschwinden, wenn wir mit Friedensvorschlägen stimmen. (Zustimmung.) Wie sind denn die Kriegssätze unserer Feinde? Sie wollen Deutschland zerstören, Elsaß-Lothringen haben, die linke Rheinseite, unsere Kolonien. Einzelne nachdenkliche Männer im Feindesland wollen wohl den Frieden, wollen dem entsetzlichen Blutvergießen ein Ende machen. Aber ihre Stimmen sind verhallt. Ihnen gehört vielleicht die Zukunft, aber nicht die Gegenwart. Man will die bedrückten Völker befreien. Was wird dann aus Finnland, aus Kapothen und Indien? (Heiterkeit.) Unter der Protektion der feindlichen Regierungen hat man die Völker getäuscht, durch fabrikähnlich hergestellte Augenwundlösungen. Detonationen haben unsere Feinde geopfert. Sie wollen weiter Hunderttausende auf die Schlachtfahrt schicken. Der Krieg gegen uns ist zu groß. Ein Gebiet von Arca bis Mesopotamien kann wirtschaftlich nicht erdrückt werden. Wir sind auf lange Zeit mit allem versehen, mit allen Rohstoffen, mit Kupfer, Wolle, Baumwolle. Mit Gummi halten wir aus. Glaubt man, uns wegen Knappheit an Gummi bestimmen zu können? (Heiterkeit.) Wir haben genug Menschenmaterial.

Wie denken nicht daran, die Wehrpflicht zu verlängern. Wört, hört! Unsere Verbündeten sind nicht nur relativ, sondern auch absolut geringer als die der Franzosen. Der Kanzler gebietet dann der schwäbischen Wortart der „Baralong“-Mannschaft. (Stürmische Rührung.) Solange dieser Krieg besteht, ist es eine Toreheit, mit einem Friedensangebot von unserer Seite zu kommen. Erst müssen die Kosten fallen.

Solange die Verhinderung von Schuld und Inkriminierung bei den feindlichen Machthabern besteht und ihre Heimsuchung die feindlichen Völker beherrscht, wäre ein Friedensangebot von unserer Seite eine Toreheit, die den Krieg nicht verkürzen, sondern verlängern würde. Mit Friedensäußerungen von unserer Seite kommen wir nicht vorwärts und vor allem, wie kommen nicht zu Ende. Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die der Würde und Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind wir allezeit bereit, sie zu diskutieren.

Beifall, Kurze Liebknecht: Gegentrage: Ins Irrenhaus mit ihm! Es soll nicht heißen, daß wir den Krieg um einen Tag verlängert haben, weil wir dieses oder jenes dazu erobern wollen.

Ich kann noch nicht sagen, welche Garantien wir in der belgischen Frage werden fordern müssen. Aber je länger die Gegner diesen Krieg führen, um so mehr werden die Garantien wachsen, die wir fordern müssen.

(Lebh. Beifall.) Wenn unser Gegner eine Rüst zwischen sich und uns schaffen wollen, dann müssen wir auch Sicherungen treffen. Im Osten und Westen dürfen sie nicht über Ausfallstore verfügen, die uns immer wieder bedrohen. (Lebh. Beifall.) Nicht um fremde Völker zu unterwerden, führen wir den Krieg, sondern um unser Vaterland zu schützen. Es ist ein Verteidigungskrieg. Dieser Krieg darf nur mit einem Frieden beendet werden, der nach menschlichem Ermessens unsicher gegen seine Wiederholung. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Erklärung der bürgerlichen Parteien.

Nachdem die Befreiung der Interpellation beschlossen ist, gibt Abg. Dr. Spahn im Namen sämtlicher bürgerlichen Parteien folgende Erklärung ab:

Die Beendigung dieses Krieges wird auch von uns gewünscht. Wir denken dankbar der Heldenaten unserer Truppen. Mit Entschlossenheit und Gottesvertrauen werden

Durch! Dieses kleine Wort ist in manchen gefährlichen Perioden des inneren Lebens von einer fast magischen Wirkung. Es geschieht gleichsam ein Ruck, und die edlere Seele ist wieder frei zum Wahren und Rechten. Ein solcher Augenblick ist oft entscheidend für das ganze Leben. Also: wenn du dich in etwas gebunden fühlst: Durch!

100 Munitionswagen, 15 Automobile und zahlreiches Kriegsmaterial eingebrochen.

Der vereitelte Vormarsch auf Bagdad.

Aus Verhandlungen im englischen Unterhouse erfahren wir, daß es sich bei dem Vormarsch des Generals Townsend auf Bagdad, dem die Türken durch den Sieg bei Kelishon ein Ende setzen, um ein grob angelegtes und mit gewaltigen Truppenmassen — man schätzt die Streitmacht Townsend's auf 150 000 Mann — durchgeführtes Unternehmen handelt. Lord Crewe sagte u. a.:

Die schnelle Einnahme von Bagdad wäre ein großes militärisches und politisches Ereignis gewesen. Weder die Truppen noch ihre Führung verdienten einen Vorwurf, aber die Aufgabe habe sich als schwieriger erwiesen, als ursprünglich angenommen war, hauptsächlich wegen der bedeutend überlegenen Truppen des Feindes und seiner starken artilleristischen Bewaffnung. Der Rückzug in die starke Stellung flussabwärts sei der richtige Ausweg gewesen.

Von anderer Seite wurde dem General Townsend vorgeworfen, daß er die Stärke des Feindes unterschätzt habe, und so sei geschoben, was in der letzten Zeit so oft geschehen sei.

Die Kämpfe um Kut el Amara.

Die englischen Truppen, die sich in Kut el Amara verteidigen, werden nach dem türkischen Bericht vom 8. Dezember weiter heftig bedrängt. Einige englische Kolonnen, die zu sieben lachten, erlitten von neuem starke Verluste. Die Türken nahmen dem Feind wieder 800 beladene Kamme ab. Der Rückzug der Engländer wird auf den Flanken von leichten türkischen Abteilungen, wahrscheinlich Reitern der arabischen Wüstenstämme, die bis Schiff Sand vorbrangen, stark belästigt.

Der türkische Vormarsch auf Aden.

Das türkische Kriegspressequartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die vom Juli bis Oktober zwischen Cabaddsch und Aden stattgefunden haben. Die Türken rückten in der Nähe des Aschwas auf Aden und die Ostküste Schew Diswan.

Der Siegeszug der Bulgaren.

Wie der amtliche Heeresbericht aus Sofia vom 6. Dezember meldet, wird die Verfolgung der Franzosen auf beiden Ufern des Vardar unaufhaltsam von den bulgarischen Truppen fortgesetzt. Eine von Rischewo gegen Ochrida vorrückende Kolonne hat die Linie Germakow-Belorjani-Belmi, 15 Kilometer nördlich vom Ochridasee erreicht.

Rosna, wo sich serbische Truppen unter Oberst Boskitch zur Verteidigung des Balles festzogen, wurde, nachdem die Serben am Biglagebirge in erbittertem Kampfe geschlagen waren, besiegt, ebenso Rischewo und Dibra nach einer blutigen serbischen Niederlage an der Wasserscheide des Janagebirges. In Monastir wurden die Bulgaren mit großem Gebrüll und Jubel von der ganzen Bevölkerung begrüßt. In Monastir wie in Dibra war die Beute sehr groß. In Dibra wurden 700 Mann gefangen.

Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Durch ein österreichisches U-Boot vor Valona.

Die österreichische Flotte setzt ihre Tätigkeit an der adriatischen Ostküste ruhig und erfolgreich fort. Aus Wien wird amtlich verlautbart:

Eines unserer Unterseeboote hat am 5. d. Mo. um

10 Uhr vormittags vor Valona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schüssen versenkt. Flottentrekkommando.

Durch die österreichischen Unternehmungen gegen die feindliche Versiegelsungshafte in San Giovanni di Medua, bei der nur ein französisches Unterseeboot eingeschiff, das seine Nachsamkeit mit der Verletzung bezahlte, scheint die italienische Flotte aus ihrer Muße aufgedreht zu sein.

Ein französischer Zerstörer gesunken.

Der französische Zerstörerzerstörer "Bronlebas" von 340 Tonnen ist bei bedecktem Himmel und stürmischem See nichts auf eine Mine gelauft und gesunken, wie der Bericht der Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Kommandanten im "Lemps" vom 8. Dezember ergibt. Da seit und Ortangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der sardischen Küste gesunken ist.

Die Verfolgung der Engländer im Irak.

Englische Blätter trösteten sich damit, daß die gesiegelten Truppen des Generals Townsend sich an der Istrafront bei Kut el Amara würden halten und späterhin den Vormarsch gegen Bagdad aufnehmen können. Sie stellten bei dieser Zufluchtshoffnung die türkische Luftkraft nicht genügend in Rechnung, wie die folgende Mitteilung des türkischen Hauptquartiers beweist:

An der Istrafront verhindern unsere Truppen den Feind durch kräftige Angriffe, sich in seinen befestigten Stellungen bei Kut el Amara vollständig einzurichten. Am 6. Dezember näherten unsere Truppen sich mittels eines sechs Stunden dauernden heftigen Angriffes erfolgreich der Hauptstellung des Feindes.

Also auch hier durfte die Flucht, die bei Kelishon begann, für die Truppen des Generals Townsend noch lange nicht zu Ende sein. Wie schnell sie vor sich ging, heißt daraus, daß die Engländer viel Artilleriegerät einzubauen und Geschütze, Munition und Gewehre in den Ligris geworfen haben.

Ruhlands Verdrängnis in Persien.

Nach einem Telegramm aus Bagdad haben die unter örtlichem Befehl stehenden Krieger zwischen Kermanisch und Sirma in Persien drei Maschinengewehre erbeutet und dreihundert Rosinen unter dem Befehl ihres Offiziers Samanjan zu Gelanaen gemacht.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 9. Dez. Entgegen Behauptungen in der französischen Römer wird von deutscher Seite amtlich mitgeteilt, daß die deutsche Jahresklasse 1917 überhaupt noch nicht einberufen, die Jahresklasse 1916 noch nicht einmal ans in die Rekrutendepots eingeführt ist.

Lugano, 9. Dez. Der amerikanische Tankdampfer "Commodore" wurde bei Tripolis durch ein U-Boot versenkt. Er soll Öl, also Konterbande, an Bord gehabt haben. Nach anderen Meldungen soll der Dampfer beschlagnahmt worden sein.

Wien, 9. Dez. Ein österreichisches Unterseeboot nahm am 7. Dezember im Drin-Golf einen albanischen Motorsegler mit 80 serbischen Flüchtlingen Soldaten mit Gewehren, vier Geschützen und Munition fest und brachte ihn in Cattaro ein.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 142.

Sonnabend, den 11. Dezember 1915.

Betrachtung zum 3. Adventssonntag.

Luc. 21, 36. So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

So seid nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Er kommt zum Weltgericht,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte,
Dem, der ihn liebt und sucht.

So fragen wir in dieser Adventszeit. Von alters her ist die Adventszeit auch besonders den Gedanken an die Wiederkunft Jesu Christi zum Weltgericht gewidmet. Sie werden in dieser Kriegszeit noch besonders nahegelegt. Denn so oft große Nöte über die Christenheit hereingebrochen sind, hat man auch mit besonderem Ernst gefragt: Kommt nun bald der Herr zum Weltgericht? — Ein altes Sprichwort sagt: Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Das Wort enthält, wie die meisten Sprichwörter, eine Wahrheit, aber nur eine halbe Wahrheit. Gott richtet durch die schrecklichen Ereignisse der Weltgeschichte die Völkerwelt schon in der Zeit und strafft ihre Sünden. Wie deutlich zeigt sich das auch wieder in der Gegenwart. Mit furchtbaren Strafen wird die Gottesvergessenheit und der Spott über alles Heilige heimgesucht. Gott rütt' s den Völkern jetzt eindringlich zu: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eisiger Gott, der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern!

Der Anfang dieses Weltgerichtes in der Weltgeschichte war die Zerstörung Jerusalems mit ihrem furchtbaren Blutvergießen. Datum knüpft auch der Herr Jesus seine Weissagungen vom Ende immer an dies Ereignis an. Alle folgenden großen Krieze sind Fortsetzungen des göttlichen Gerichts, bis endlich die letzte große Trübsal das Endgericht herbeiführt. Dieses Endgericht aber wird doch noch etwas anderes sein als das in der Weltgeschichte sich schon an einzelnen Völkern vollziehende Gericht. Wenn darum jetzt wieder ein Greuel der Verwüstung und ein Blutvergießen die Völkerwelt heimsucht, wie es in dieser Ausdehnung seit den Tagen Jerusalems nicht mehr gewesen ist, so haben wir alle Ursache, der Mahnung zu gedenken, die der Herr an die Ankündigung des Weltgerichts knüpft. So seid nun wacker allezeit und betet. Wacker sein heißt wachsam sein. Was die Wachsamkeit zu bedeuten hat, das sehen wir jetzt deutlich an unseren tapferen Kriegern. Da liegen sie in ihren Schlüssengräben und lauschen hinein in die finstere Nacht. Alle Nerven sind in Spannung. Kein Schlaf darf in die Augen der Vorposten kommen. Die geringste Bewegung des Feindes muß erfaßt werden. Sonst ist er plötzlich da und überfällt uns.

So sollen wir jetzt mit aller Wachsamkeit auf die Feinde unserer Seele achten, damit wir nicht in ihre Feste, nämlich in Missglauben, Verzweiflung und andere große Schwäne und Fäster geraten.

Und ein Volk von Vatern müssen wir werden. Das Gebet ist eine Grokmacht, die teilnimmt an der Weltregierung Gottes.

O der unerkannten Macht
Von der Heiligen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht.
So in freud' als Nöten.
Schritt für Schritt
Wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End' der Feinde.

Amen.

Aus dem luth. Kirchenblatt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 7. Dezember.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die 10. öffentliche Sitzung vormittags 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern für den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatschulden.

Auf Vorschlag des Sekretärs Dr. Schanz wurden gewählt als Mitglieder Präsident Dr. Vogel, Vizepräsident Oppig und Abgeordneter Schulz, als Stellvertreter die Abgeordneten Claus, Koch und Dr. Hähnel.

Sodann trat die Kammer in die allgemeine Beratung über das Reg. Dekret Nr. 13, Entwurf eines Gesetzes, anderweitige Entschädigung für an Gehirn-Rückenmark-Erkrankung bzw. Gehirn-Entzündung umgestandenen Pferde und für an Maul- und Klauenfleck gefallene Kinder betreffend. Die einzige Änderung des jetzigen Gesetzes besteht darin, daß die Höhe der Entschädigung vier Fünftel des gemeinen Wertes des Tieres ohne Rücksicht auf die Wertverminderung betragen soll, die infolge der Krankheit eintrete.

Abgeordneter Friedrich (konf.) begrüßt es mit Freude, daß eine anderweitige Entschädigung in Kraft tritt. Leider

stehe noch eine große Anzahl von Pferdebesitzern, besonders in der Industrie, der Versicherung fern. Gewiß dürfte es nicht leicht sein, die Entschädigung nach dem gemeinen Wert abzuschätzen, und diejenigen Pferdebesitzer werden dadurch zu kurz kommen, die minderwertige Pferde halten, wenn der Kopfzahl nach zu höheren Beiträgen herangezogen werde. Natürlich müßten bei der Wertberechnung der Tiere besondere Listen geführt werden. Die Deputation möchte sich mit dieser Frage näher beschäftigen. Er siehe sonst dem Dekret wohlwollend gegenüber und beantrage seine Verweisung an die Gesetzgebungsdeputation.

Abgeordneter Kleinhempp (nai!) hält besonders die Regelung der Beitragsfrage für so wichtig, daß eine Deputationsberatung nötig erscheint.

Das Dekret geht antragsgemäß an die Gesetzgebungsdeputation.

Nächste Sitzung Donnerstag, 9. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Vom Weltkrieg 1914.

8. 12. Bei der Verfolgung der bei Lodz geschlagenen Russen fielen 5000 Gefangene und 16 Geschütze in die Hände der Deutschen. — Österreichischer Sieg über die Russen bei Dobczyc—Wielicza.

9. 12. Französische Niederlage bei Nancy. — Die bei Lodz geschlagenen Russen werden an der Meaza von neuen angegriffen. — Bei Pirotovo in Galizien 2800 Russen gefangen.

10. 12. Bei einem Angriff im Argonner Wald zählten die Franzosen schwere Verluste. — In Nordpolen Brähnig genommen. 600 Russen gefangen. — Bei den Wallfahrtsinseln ruhen noch ruhmvolle Kämpfe gegen zehnfache Übermacht „Scharnhorst“, „Greifswald“, „Leipzig“, „Nürnberg“. Das fünfte Schiff, der kleine Kreuzer „Dresden“ wird lämpsend versetzt.

Am 8. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auseinandersetzung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4% Staatschulden-Ratenstabelle von den Jahren 1852, 55, 58, 62, 66 und 68 betroffen worden sind. Die Listen der gezogenen Nummern werden in der Leipziger Zeitung, der Sächsischen Staatszeitung und dem Dresden Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirksteuereinheiten, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes liegen diejenigen zu jedemmanns Einsicht aus.

Teures Papier. Die vereinigten deutschen Papierwarenfabrikanten erhöhten die Warenpreise um weitere 15 v. H. Bei Aufgabe von Druckaufträgen wolle man dies gütigst berücksichtigen.

Venzol. Durch Vergrößerung der Fabrikation und andere wirtschaftliche Maßnahmen hat sich die während des Krieges selber beständige Benzolknappheit erheblich vermindert. Benzol steht augenblicklich nicht nur für landwirtschaftliche, staatliche und kommunale Betriebe aufrreichend zur Verfügung, sondern auch die verschiedensten Industriezweige, in denen es als Lösungs- oder Extraktionsmittel gebraucht wird, können wieder mehr Verwendung finden. Ferner ist das für motorische Zwecke und Kraftwagen vorgeschriebene Mischbenzol (Benzol und Spiritus) reichlicher wie bisher vorhanden. Für Mischbenzol zu motorischen Zwecken bedarf es keiner besonderen Freigabe. Da sowohl für reines Benzol, als auch für Mischbenzol Höchstpreise gemäß der Verordnung vom 9. August d. J. vorgeschrieben sind, hat jetzt kein Verbraucher nötig, irgendwelche Preisstaffeln zu übermäßigem Preisen zu beziehen. Die in Dresden bestehende Auskunftsstelle der Deutschen Benzol-Vereinigung, Firma May Elb G. m. b. H., teilt auf schriftliche Anfrage Selbstverbrauchern gern Näheres mit.

Handelskammer Dresden. Die Anmeldebogen für die durch Bundesratsverordnung vom 7. Oktober 1915 angeordnete Anmeldungen des im Innlande befindlichen feindlichen Vermögens werden ausschließlich durch die Handelskammer ausgegeben. Die Handelskammer fordert diejenigen Meldepflichtigen ihres Bezirks, die noch keine Anmeldebogen bei ihr entnommen haben, auf, unverzüglich zu tun. Die Meldefrist läuft am 15. Dezember 1915 ab. Nach den Unterlagen der Handelskammer haben sowohl zahlreiche im Bezirk der Kammer wohnende feindsländische Untertanen noch keine Meldebogen abgefordert, als auch ein großer Teil von Firmen, die an das feindliche Ausland Beträge für gelieferte Waren und Rohstoffe schulden. Die genauen Bestimmungen über die Anmeldung können bei der Handelskammer eingesehen werden. Diese verabfolgt bei Entnahme des Meldebogen zugleich ein ausführliches Merkblatt für die Ausführung.

Offenhalten der Schaufenster. Eine Mitteilung der Dresdner Gewerbeleiter befagt folgendes: Auf Ersuchen des Stadtrats zu Wilsdruff um Aussprache über den Falz eines Ortsgeiges, betreffend das Offenhalten der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Bußtagen nach Ladenöffnung in der Stadt Wilsdruff teilte die Kammer mit, daß sie bisher derartige Anträge in mittleren und kleineren Städten grundsätzlich untersagt habe. Im vorliegenden Falle jedoch könne sie die geplante Maßnahme jürgt nicht befürworten, da die Mehrzahl der von ihr befragten Gewerbetreibenden in Wilsdruff sich gegen das Offenhalten der Schaufenster an Sonn-, Fest- und Bußtagen ausgesprochen habe.

— Aerztlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Bartels.

— Röhrsdorf. Wie mitgeteilt wird, erfreuen sich die lobenswerten Bestrebungen des Ortsfrauenvereins auch auf das Gebiet der Weiterziehung junger, der Schule entwachsener Menschen, die den elterlichen Schutz entbehren müssen.

Ein Eisenbahnunfall trug sich am Dienstag abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Cossebaude zu. Folge Achsenbruch waren von einem Güterzug drei Wagen entgleist und einer von diesen umgestürzt. Im Zugverkehr traten infolgedessen Störungen ein, die bis Mittwoch früh anhielten. Doch wurde der Personenverkehr durch Umsteigen oder Überleiten aufrecht erhalten. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Strecke ist wieder völlig betriebsfähig.

Die Ausstellung „Mutter und Säugling“, Altmarkt 12, III, die von dem Verein „Boitsborn“ ins Leben gerufen wurde, wird in der neuesten Nummer (10) der „Dresdner Haushalt“ eingehend geschildert. Recht fröhlich beruhrt uns auch der Aufsatz „Der Bindsfaden“. Eine reichhaltige Kriegsbeilage berichtet in Wort und Bild über unsere Tapfer im Osten und Westen. Die lokalen Abteilungen enthalten vielerlei, was die Frauennelt interessieren kann. Dem Meinungsaustausch untereinander dienen die „Praktischen Worte“ sowie der „Haussprecher“ mit seinen Fragen und Antworten. Für gute Unterhaltung wird durch einen spannenden Roman gesorgt. Mode und Handarbeiten bilden eine besondere, vielseitige Beilage, die durch schöne, zweckmäßige Schnitte, Muster und Abbildungen sowie den dazugehörigen erklärenden Text der geschickten Frau das Selbstanstreben der eigenen Garderobe und Wäsche sowie der ihrer Kinder, und die Herstellung reizender und nützlicher Handarbeiten ermöglicht. Ein Rückenettel für die ganze Woche vervollständigt den Inhalt für die Erwachsenen, indem die Kinder ihre eigene, hübsch illustrierte Beilage mit schönen Geschichten, leichten Arbeiten, Spielen und Rätseln finden. Probenummer der „Dresdner Haushalt“ verendet auf Wunsch kostenlose die Geschäftsstelle in Dresden-Alstadt, Marienstraße 18.

Ferkelmarkt Wilsdruff.

Freitag, den 10. Dezember 1915.

Aufruf: 34 Stück. Preis pro Stück 17—22 Mark.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 9. Dezember.

Aufruf: 1 Ochse, 2 Bullen, — Kühe, 2 Kalben und Kühe, 1207 Rinder, 118 Schafe, 889 Schweine, zusammen 2210 Tiere. Bezahlt in Mark für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. Rinder: 1. Doppelfüllende 90—100 resp. 125—135, 2. dritte Rind- und Saatfälber 71—75 resp. 119—125, 3. mittlere Rind- und gute Saatfälber 60—65 resp. 108—118, 4. geringe Rinder 50—55 resp. 97—103. Schweine: über 120 Kilogramm 128 M., resp. 157,50, über 100 bis 120 Kilogramm 115,50 M., resp. 145, über 80 bis 100 Kilogramm 105 M., resp. 131,25, über 60 bis 80 Kilogramm 90 resp. 112,50 M., unter 60 Kilogramm 70 resp. 98,75 M., Sauen 100—125 resp. 125. Preise für Schlachtgewicht bei Abzug von 20% Taxa. Für Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Gelehrtsgang in Rädtern langsam, in Schweinen flott. Kein Nebenkost.

No. 3½
SALEM GOLD

Trustfrei!

Weihnachts Packungen zu 50 Stck ohne Preis-Erhöhung in Feldpost-sendungen 10Pfg. Porto.

Salem Aleikum

Beliebteste Weihnachtsgeschenke echte Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten

Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf.d.Stück

Orient Tabak-u.Cigarettenfabr.
Yenidze Dresden Jhr.
Hugo Zietz, Hoflieferant
S.M.d.Königs v.Sachsen.

Die Mordtat des „Baralong“.

Protestnote der deutschen Regierung.

In der Norddeutschen Allg. Blg. wird unter der Überschrift „Die Mordtat des „Baralong““ eine Denkschrift der deutschen Regierung über die in ihren schrecklichen Einzelheiten schon bekannte Ermordung der Belegschaft eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers „Baralong“ veröffentlicht. Die Denkschrift ging nebst den dazugehörigen Verhandlungen an die Berliner Amerikanische Botschaft

zur Übermittlung an die britische Regierung.

Zunächst werden die in Amerika vor öffentlichen Notaren aufgenommenen Aussagen der sechs Bürger der Vereinigten Staaten wiedergegeben, die Zeugen der Schandtat waren. Dann folgte eine Schilderung der Vorgänge, die sich mit den mehrfach bekanntgegebenen Darstellungen in vollem Umfang deckt. Das deutsche Unterseeboot beschoss den mit Körben beladenen britischen Dampfer „Nicosian“, dessen Mannschaft, darunter die Seugen, vorher in die Rettungsboote gegangen war.

Unter amerikanischer Flagge

näherte sich der englische Hilfskreuzer „Baralong“ heimlich und beschoss so das Unterseeboot, das ihm für ein amerikanisches Schiff halten musste. Als das Unterseeboot zu sinken begann, sprangen der Kommandant und eine Anzahl Seelinge über Bord. Die Seelinge, nachdem sie sich vorher ihrer Kleidung entledigt hatten. Einigen von ihnen — die Zahl wird von den Seugern auf fünf angegeben — gelang es, sich an Bord der „Nicosian“ zu retten, während sich die übrigen an den Leinen hielten, die von den hinabgeföhnten Rettungsbooten der „Nicosian“ ins Wasser hingen. Nun begann der

tiege Mord an den U-Boot-Besatzung.

Die an den Leinen hängenden Leute wurden teils durch Geschützfeuer der „Baralong“, teils durch Gewehrfeuer der Mannschaft getötet, während die Seugen aus den Rettungsbooten an Bord der „Baralong“ stiegen oder sich dabei bereits an Deck aufhielten. Der Seuge Curran bestand, daß der Kommandant des „Baralong“ seinen Leuten befohlen habe, eine Linie an der Reeling zu bilden und auf die hilflosen deutschen Matrosen im Wasser zu schießen. Hierauf fuhr der Kommandant der „Baralong“ bereitst an die „Nicosian“ heran, ließ die festmachten und befahl sodann einigen seiner Leute, auf die „Nicosian“ hinüberzugehen und die deutschen Matrosen, die sich darauf gerettet hatten, zu töten. Die Seugen befanden dabei, daß der Kommandant ausdrücklich angeordnet habe, „keine Gefangen zu machen“. In der Tat wurden auf der „Nicosian“ vier deutsche Matrosen im Maschinenraum und im Wellengang aufgefunden und ermordet. Der Kommandant des U-Bootes sprang von der „Nicosian“ und schwamm auf den „Baralong“ zu, dessen Belegschaft ihn durch Schüsse tötete. Der meuchelmörderische Kapitän des „Baralong“ behielt allen Seugen strengstes Stillschweigen über den Vorfall an.

Auskündigung von Vergeltungsmahrgeln.

Die Denkschrift kommt zu folgendem Schluß:

Auf Grund des vorliegenden Materials kann es seinem Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des britischen Hilfskreuzers „Baralong“, McBride, der ihm unterstellt Mannschaft den Befehl gegeben hat, hilf- und wehrlose deutsche Seelinge nicht zu Gefangen zu machen, sondern sie feige zu ermorden, sowie daß seine Mannschaft den Befehl befolgt und sich dadurch des Mordes mitschuldig gemacht hat. Die Deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt bestimmt an, daß diese, nachdem sie von dem Sachverhalt und den anliegenden Verhandlungen Kenntnis genommen hat, unverzüglich den Kommandanten und die beteiligte Mannschaft des Hilfskreuzers „Baralong“ wegen Mordes zur Verantwortung ziehen und nach den Kriegsgefeiern bestrafen wird. Sie erwartet in vorsichtiger Weise eine Äußerung der britischen Regierung, daß diese das Verfahren zur Sühnung des entwörenden Vorfalls eingeleitet hat; dennächst erwartet sie eine eingehende Äußerung über das Ergebnis des nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verfahrens, um sich selbst davon überzeugen zu können, daß die Tat durch eine ihrer Schwere entwörende Strafe geahndet worden ist. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschließungen wegen Vergeltung des ungeführten Verbrechens entschließen.

Der flüchtling.

Roman von A. Senftet-Klinger.

27

(Nachdruck verboten.)

Jetzt glühten ihre Wangen mit den Rosen an ihrer Brust um die Wette. Da saß sie hier und spürte und verläumte deinen, ihrem geliebten Krieger das erste Willkommen zu bieten.

Sie flog den Gartenweg zurück bis zur Terrasse und in demselben Moment hielt das Auto unten vor der Pforte.

Sie hatte gerade noch Zeit, ihr weißes Kleidlein zu schwanken. Ganz atemlos war sie und ihr Herz kloppte zum Bersten. Das war in der letzten Zeit häufiger vorgekommen. Sie hatte es mir nicht beachtet.

Auch jetzt jagte sie, bebend vor brüderlicher Ungeduld dem Geliebten entgegen, der sich ihr mit rotschen, elastischen Schritten näherte.

Sie wußte, daß er diese Art Begrüßung im Freien, wo die Dienstboten lugten, Spaziergänger die Köpfe wandten, nicht liebte. Aber daran dachte sie nicht und Martin lieber ebenso wenig.

Mit dem gehenden Arm umschloß er die zarte, sylphenhafte Gestalt. Im trunkenem Entzücken lagen seine Blicke fest an ihren geliebten Augen. Sie standen sie.

Die Welt war verhunten. Sie hatten sich wieder.

„Mein schönes beigebliebtes Mädchen, mein Glück“, summte Martin, oh, mit welcher schmerlich-lüben Ungeduld habe ich diesen Augenblick herbeigesehnt, und nun ist er da. Ich darf in deine Augen sehen, halte dich im Arm. Küsse mich, Lieb, ich lechze nach deinen Brüderlichkeit, nach dem Glück, das nur du mir geben kannst.“

Wie beraubt preßte Claire ihre frischen Lippen auf seinen bärtingen Mund, doch dann zog sie ihn weiter. Oben in der geöffneten Glastür stand die Martin.

„Martin!“ rief sie. „Kinder kommt doch heraus!“

Sie weinte vor Weh und Freude zugleich.

Da riss Martin sich los. Mit ein paar launen Sätzen

Politische Rundschau.

+ Die Verschiedenheit der Butterpreise in Nied- und Süddeutschland hat bestimmt zu lebhaften Klagen Anlaß gegeben. Dazu wird von unterrichteter Seite erklärt: In Bayern — und in Württemberg und Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich — kostet Landbutter heute beim Erzeuger 1,50 Mark das Pfund, im Kleinverkauf 1,70 Mark das Pfund, 1,80 Pfund, 2 Mark. Das ursprünglich erlossene bayerische Ausfuhrverbot ist inzwischen auf Vorstellung der Reichsregierung wieder aufgehoben worden. Innerhalb bestehen noch gewisse Ausfuhrbeschränkungen aus Bayern sowohl wie aus Württemberg und Baden. Butter darf aus allen drei Bundesstaaten nur mit Genehmigung der dort eingerichteten Butterverwaltungsstellen ausgeführt werden. Die Stellen bestimmen allein, wie viel Butter für den Bedarf des Kreises und des Landes zurückzuhalten hat, und sie ertheilen die Ausfuhrerlaubnis in allgemeinen nur für Ware, die für Kommunen, Genossenschaften usw. bestimmt ist. Der Privatversand hat allerdings aufgehört.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Dez. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Wurst usw. ist, wie wir hören, seitens der Reichsregierung nicht geplant. Die Reichsleitung verzweifelt daran, daß den Gemeinden die Festsetzung solcher Höchstpreise überlassen geblieben ist, und daß solche drastischen Höchstpreise nicht nur moralisch, sondern auch ernsthaft sind.

Der Ochridasee.

Wie der bulgarische Deerrbericht meldet, zieht eine bulgarische Kolonne gegen den Ochridasee, an dessen Ufern sich 1000 Serben zum Guerillakrieg schließen haben.

Stumm liegt der See und nur die Fische schreien. Die macedonischen Bettlerjäger singen dieses Lied, wenn sie vom Ochridasee singen und tatsächlich gibt es in dem großen herrlichen Bergsee, der zwischen dem wilden Präsentplateau von Godischitsch und dem zerklüfteten Klippengebirge von Odonitscho liegt, schreiende Fische.

„Es gibt nichts Unheimlicheres und Aufregenderes“, schreibt Heinrich Roth, als eine Racht auf den Wassern des Wundersees von Ochrida, der der See des Webervolks ist, denn Scharen von Lämmergebern und Schädeln ziehen in tielem Flug über ihn hin und stoßen ihren gellenden Schrei aus, der wie der eines Kindes in Lederhosen klingt. Dann aber singen mit einem Male die Fische auch an zu schreien. Halt ist es wie ein Quaken von Fröschen, halb wie ein Schnattern von Entlein, die in wilder Flucht auseinanderstreben.“

Kein Wunder, daß sich die Sage auch der schreienden Fische hemdächtigt hat. Einst so erzählte das Märchen, stand da ein stolzes mächtiges Kreuzfahrerheer. Von Bethulien — von Monastir her — drangen die Türken vor und lagerten, um am nächsten Tage ihrem Plane nach die Schlacht zu liefern, bei Kastoria.

Über den schroffen Felsen, den höchsten der Berge hinweg zogen indessen lautlos die Christen, um das Türkeneher zu überfallen. Da erhob plötzlich einer der Krieger einen Gesang und die anderen stimmten mit ein.

„So will ich doch“ sang der wütende Führer, „daß Ihr kef im See lieber läget und stumm wärest wie der Fisch, eh daß Ihr mir durch euer Singen den Feind geweckt hättest“, denn der war wirklich geweckt und trieb die Christen zurück und warf sie, „auf daß der Fluch in Erfüllung gehe“, in den See, wo sie alle zu Fischen wurden, stumm wie diese, nur die, die gefangen hatten, konnten das Schreien auch als Fische nicht verlernen.

Wenn man vom Ochridasee spricht, diesem See, in welchen hundert Fische münden, müßte man eigentlich von der ganzen Seefamilie sprechen, die den Ochrida, den Prespa, den Bentzel und als Ausläufer des Prespasees, auch wohl den kleinen schon auf albanischem Gebiete liegenden Starinosee umfaßt. Denn alle diese Seen sind nur durch verhältnismäßig schmale Landbrücken voneinander getrennt, von denen die schon erwähnte von Godischitsch die größte und mächtigste ist. Sie zeigt den Karstcharakter in feiner wildesten Form und ist ein Volkswort von einer Wucht, als wäre sie von Tschoppenhand geschnitten. Sie bildet den äußersten Windel des Balkans — den Windel der Flucht — wie er jetzt von Bogo Petrowitsch genannt wird und beherrscht die Seen und einen Teil des albanischen Landes bis nach der hohen Kamma hin. Unten wartet der Tod. Unten wartet der schreiende Fisch und der sonst hoch oben hockende Adler umkreist den See und sucht die neue sich ihm bietende Nahrung.

Auch hier am Ochridasee ist wie am Skutarisee eine Hauptbrüderstube des Wasserregals der Türken, des Balkans. Aber auch Reiter und freischende Männer finden sich hier, so daß man nicht vom Ochridasee, sondern vom Meer von

Otrada zu sprechen gewohnt ist. Deiben aber in den Odeniskebergen streicht noch der hungrige Wolf, schleicht der graue Fuchs der Berge und lauert der Bussard. In den hundert Wässern aber tummeln sich die Berge und die Bachforellen und springen im mähdigen Sahe bergauf bis zu den Broßhundertmeerböden der Berge. Das wülflichste aber ist eine Treibjagd auf diese edelsten aller Fische. Eine tüchtige Jagd mit Gewehr und mit Scheren, die Wässer schlagenden Krebsen. Im übrigen kommt in dem See selbst auch ein roter Fisch vor. Eine Barbe ähnlich den Barben des Meeres. Den „Tütenfisch“ nennen sie ihn und die Christen von Otrada und Struga betreuen sich, wenn sie ihn essen.

Artur Brehmer-Triest

Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Verien).

Auch Italien ward endlich — von der Sehnsucht angesteckt, — sich nicht eher zu bestimmen, — als bis die Entsente entdeckt, — daß sich trotz vereinter Mühen — alles aus und zwecklos zeigt — und der Bierverband gemeinsam — schließlich doch zum Frieden neigt. — Anscheinlich ist fast, als bliebe — man in Rom der Ansicht hold, — daß man schon zuviel geleistet — für den Briten Jubagold, — daß man sich die letzte Ansicht — nicht bemühe zu zerstreuen, — schlimmstens bei einem Feindschlaf — noch beizetzen anzuhören. — Aber auch in dieser Frage — ist man jetzt nicht festgeblieben, — hat mit Haut und Haaren gleichfalls — sich dem Briten jetzt verschrieben — und gekräftig wie ein Budel — sprangt man jetzt auf Englands Büff — ohne eine Überzeugung, — ohne einen Ehrengreif. — Allerdings im ganzen Lande — regt der Unwill sich bereits, — Herrn Cadornas Siegeslügen — mangels längst der einsame Reis; — die Bekommenen und Angen — leben mit Lustigen ein, — England reißt sie immer tiefer ins Verderben mit hinzu. — Wäre nicht die Stadt der Reiche — immer noch so über groß, — rüste sich Italien gerne — aus den Unglücksrassen los. — Doch Salandria und Sormina — fühlen viel zu tief im Schmutz, — rechnen nach verlor nem Spiele — höchstens noch auf Englands Schuh, — und nur den nicht zu verlieren — müssen sie zur Stange halten — und das Banner heißer Liebe — täuschend vor dem Volk entfalten, — bis vielleicht sich doch zum Schlusse — des betrogenen Landes Rache — unvermeidlich lehnen könnte — gegen Herrn Salandras Sache.

Verlustliste Dr. 235

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 7. Dezember 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgenden Namen:
Rühne, Arthur, Unteroffizier, Raubach — bisher vermisst,
in Gefangenschaft. (Verlustliste 189).
Schneider I., Johannes, Oberjäger, Rothschönberg — leicht vermisst.
Seidel, Alois, Tanneberg — vermisst.

Dreßler

Modewaren - Kleiderstoffe
Seide - Wäsche - Konfektion
Aussteuerartikel, Leinen- u.
Baumwollwaren, Gardinen,
Herrenwäsche usw. Nur ganz
solide, preiswerte Waren.

Dresden

Prager Straße 12

„Ach, Fräulein Eva! Wahrhaftig, ich hätte Sie nicht wiedererkannt. Wie haben Sie sich aber auch zu Ihrem Vorteil verändert! Eine solche Metamorphose hätte ich nicht für möglich gehalten. Hübsch sind Sie geworden, reizend sogar! Es freut mich herzlich, daß Sie sich hier so wohl fühlen.“

„Ach, unendlich wohl, Herr Oberleutnant! Nur aber gefallen Sie mir, Ihnen meinen wärmsten Glückwunsch zu Ihrer ehrenwollen Auszeichnung auszusprechen. Hätten Sie mir das Glück Ihrer Frau Mutter zeigen können, als wir die Nachricht bekamen, daß Ihnen das Eisene Kreuz verliehen worden ist. Das war die beste Medizin für die gnädige Frau!“

Er legte auftrüllisch, wie Männer es bei einer lieben Hausgenossin zu tun pflegen, den Arm lose um ihre Taille und lächelt mit ihr zusammen nach dem Gartenhaus zurück.

Aber sie blieb dann stehen. „Dieser erste Abend gehört Ihnen und Ihrer Familie allein, Herr Oberleutnant. Es lies mir nur keine Ruhe, ich mußte Sie doch wenigstens begrüßen. Ich bin bei Ihrer Nachbarin, der Frau Pastor Bergmann eingeladen. Wir stricken allerhand nütliche Sachen für unsere Krieger und plaudern dabei.“

„Na, na,“ wehrte Martin, „das gibts nicht. Kommen Sie doch mit, Sie gehören ja zu uns.“

Aber sie war schon entschlüpft. An der Pforte wande sie sich noch einmal um und grüßte ihn lächelnd. Dann entfernte sie sich rasch.

Martin ging noch ein paar Schritte, dann stand er still, als lausche er in sich hinein.

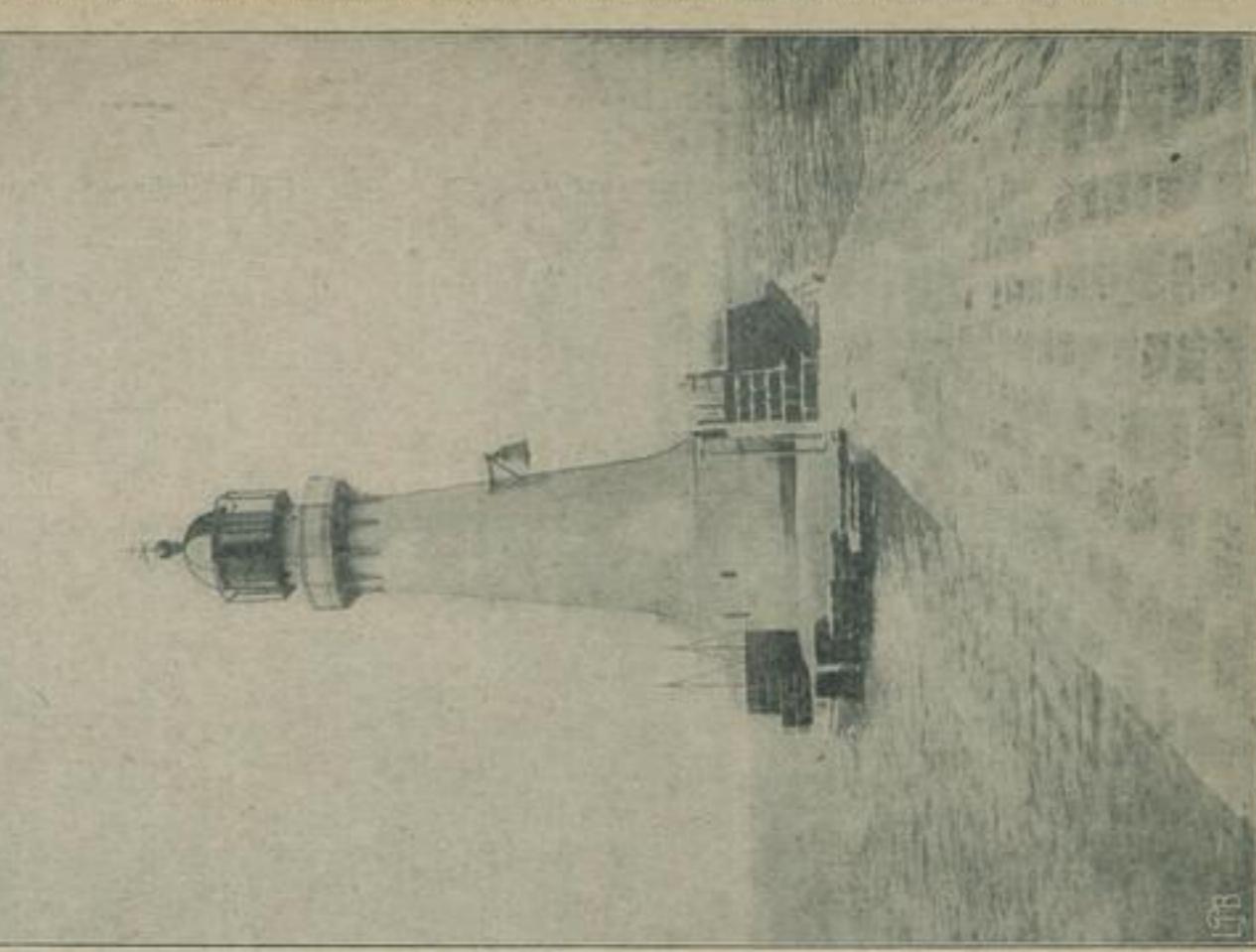
Was war? Er konnte es nicht ergründen, doch ungewöhnliches bewegte ihn im tiefen Innern. Hatte die Eröffnung des Mädchens ihn so ergreift? Er schüttete unwillkürlich den Kopf. Das war doch eigentlich nicht möglich... Und doch... Ja, jetzt batte er es, so mußte es sein.

Gortierung folgt.



Gratisschallage zum „Wochenuhrschiff für Wilsdruff und die Umgegend“

XV



Zeitung von Weimar Sachsen Wilsdruff.

WILSDRUFF

Im Schwarzen Meer.

Seit Westländereien eintretet Russland einen Ausgang aus den Schwarzen Städten, um durch den Bosporus und Dardanellen direkt an das große Schwarze Meer angedockt zu sein, dessen monatelange Straße durch das Mittelmeer entweder durch die Straße von Gibraltar nach Westeuropa und Afrika oder durch den Suezkanal nach England und nach Indien führen. Dazu müsste die Linie seichter und dem Schwarzen Meer kontinentalen verdeckt werden, denn politischen Gründen auf dem Balkan, an dem Russland von Interesse ist, müsste diesem Ziel eine starke Flotte dienen, dessen Verpflegung jedoch leicht wäre, wenn Oberschiff im Orient hielte, und dessen fruchtbendes Land nach dem Schiffen den Weg zum Gang in den Bosporus weist, nach Konstantinopel, zum Ziel der Schwarzen Schifffahrt aller Nationen. Welche Flottenfahrten nicht bei leidenden Männer in Petersburg auf dem Kriegshafen Odes- gefeiert! Von hier aus bedachte man den nun nochigen Schlag gegen Odessa, um die Zürkennacht am Goldenden Horn ein für allemal brechen sollte. Über es ist still geblieben, in den Kriegssachen; denn die kürzliche Flotte ist noch nicht in Odessa und Odessa wird beobachtet, ob der Zar seinen Erfolg bringt.

LB

Den und währen am Bobriffen abgetrieben, die sich mit allen Schwungräbern in Sibirien bis verschneitigen Gebüschen bewegen, mit den Freizeitgen, Geschäftigen, Gegenstände herstellen, wie Rinnene, Pfleißer, usw., die durch den Meilen „Dompt“ in Bewegung gesetzt werden. Dergleichen folgt, daß jeder modern in einer Stunde, ja nach ihrer Bestimmung, 2 bis 10 und noch mehr Umbordungen, während seine Güter bis 100 Umbordungen in der Stunde liefern können. Wenn ein Stadl aus Stahl, Eisen oder Stein während der Umbordungen zerbricht, so geholt es durch die mächtige innere Errichtung, die das Material infolge der heftigsten Stoßbewegung ausschüttet, auf, aber durch Heberung bei Materialien und die Verstärkungen kann dann eine rasche Schärfbereit. Dies ein kleines Spiel. In einer Bogenschießabteil bei Leipzig, wo es 100 Schützen schwerer Schießpfeile, nur 129 Umbordungen in der Stunde, bei nur 129 Umbordungen in der Stunde machen. Die Schüsse durchdringen das Dach und die Wand, ein Stadl liegt einem in dem Neberraum beschäftigten Arbeiter an das Stein und zerkrümmt ihm bieles. Dann kann man die ungewöhnliche Wucht bezeugen, die verhindern erreichen.

Was steht die Gerechtigkeit? Mutter, noch kann sie den jüngeren Sohner gesünder hat, weil er den längeren Schläger läuft: „Weiß du nun, warum ich es Schläge gebe?“ — „Weil du mich schlägst es Schläge gegeben hab.“ — „Nein, weil ich Gustav geschlagen hab.“ — „Wer schlägt dich nun, weil du mich geschlagen hast?“ fragt ihr Sohn erstaunt. — „Ja, mir morden wir kein Sittenkraut, als er plötzlich „Papa! Papa.“

„Aber Vater versteht es.“

Wiederholungen verhindern, dass Vater gewinnt.

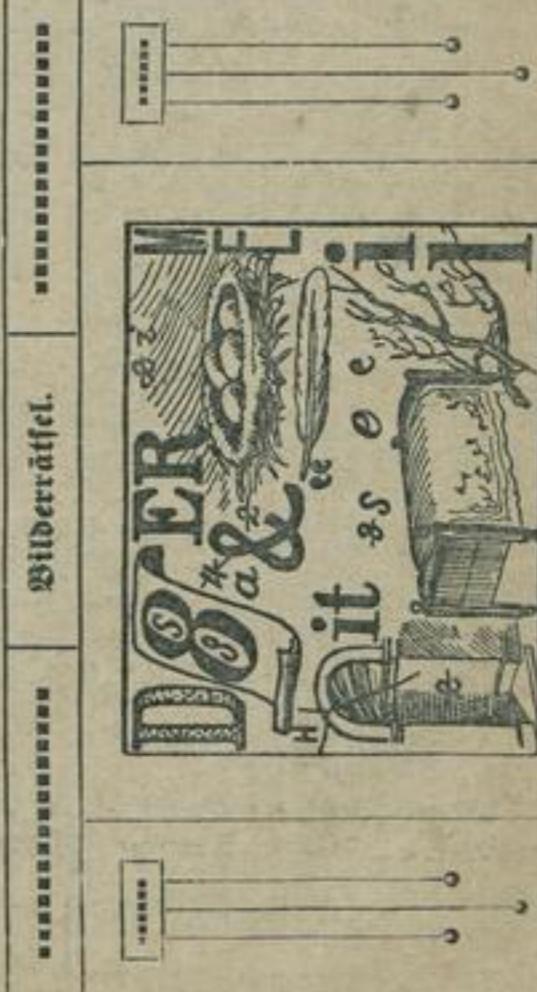


„Mensch, was geht dir hoch an kein Zeit?“
„Über het is ja 'n Hochländer!“

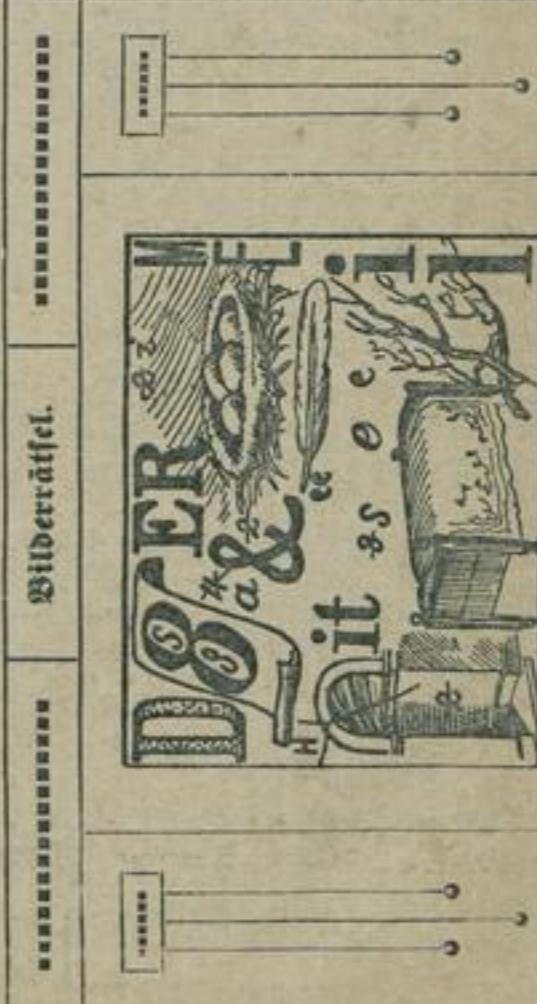


Seit wann kennt man den Butler? Die Freiheit des Jüdischen beliebt sich in die Zeit der Tage, jedoch sollen die Chinesen schon vor 300 Jahren die besten Stoffe gekannt haben, dessen Herstellung kostspielig während der Chin-Dynastie, inschließlich Japans vor Christi Geburt, in China betrieben wurde. Man spricht auch darüber, daß die Chinesen die Kunst der Seidenzucht und damit mit der Seidenproduktion begannen. 325 Jahre vor Christus schuf Alexander der Große den Großraum mit einer großen Flotte den Großraum ab, um die chinesischen Länder zu erobern. Dieser Feldherr brachte nach Griechenland die Waffen ohne Waffe, der Menschen aus einem kleinen Dorf (Byzant) mit, benachbart, die das überwund über den Raum, der bis dahin den Juben, Kappazien, Kappazien und Griechen ganz umgedreht gewesen waren.

Die gute alte Zeit. Bei einer größeren Gelehrtheit wüßt es bekanntlich so eingerichtet, daß, wenn möglich, jeder Herr eine Dame hat, welche hilflos ist und ihr wichtiger der Tadel unterschaut. Darauf soll dem Herrn eine größere Münzeung gegeben werden. Diefeben, die die Güte kostet, zu gruppieren, befindet sich im Mittelalter nur mit dem Unterschiede, daß ein solches Paar nur einen Zeller und einen Sohner erhält. Es war nun die Hoffnung des Herrn, daß gleichzeitig zwei nehmen, während die Dame es sich nicht nehmen ließ, ihrem Genossen die eingetragene Freiheit in den Mund zu stecken. Doch standen beide aus einem Begehr. Vorn aus Miss. Renerius wird ein herannahendes Probst auf den Platz gebracht, das aus dem Kastellof der Regierung berellt wird. Die zur Verordnung kommende Regierung muß gut entrichten sein. Die nach dem Ausfallen des Kastellofes bestehende Rolle kann zu Ritternorden verpaßt werden. Das neue Probst wird als Rohmaterial in Form von Platten, Städte eines Orts zu überwinden. Nehmen



Bilderrätsel.



Von einer unbekannten Art ist dieses Bild.

WILSDRUFF

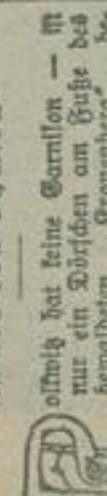
gegenüberstehen, wenn es noch vieles Hindernisse, so
schöpferischen Werken zum Stern gegen den
Himmel ging?

Mit ein paar schnellen Schritten hatte
der Dora erreicht — und sie schreiten über
seine Augen, daß sie herausgefordert hatte,
seine kleinen weiteren Blütenbeschluß. Sie
machte sich von seinem Arm trennungen und
flüsterte ein Märchen zu träumen, als er
sichlich ihren Kopf an seine Brust legt und
dann meinte: "Dolla, liebe Dolla!"

Sie schmiegte sich in seinen Arm und
sagte nur das Eine: "Er hebt mich —
nach mir — —" (Ende folgt.)

Garnison Groß-Polkwitz.

Garnison Groß-Polkwitz.



stehend aus an der Landstraße liegenden, teils sogar noch mit stroh gedeckten Gehöften und Wohnterrassen. Sämmer gesetzen auf den Weihbauten. Schmeine grunzten. Wütete oder rabbete man durch, führen einem Hundestimmbaum der Straße zwischen die Nüder aus den buntblümigen Görtschen hervor, in denen sie befürchteten, die Götterherren könnten sie vernichten. Eine Gruppe von jungen Leuten, die sich auf dem Platz versammelten, schrieen:

„Der Platz“. Hier verlorenmette sich ausurgens das kommunale Stadtbetrieb und lag auf die Gemeindelösung mit dem „Gemeindekind“ auf die zweite Reihe. Und hier war auch der Brennpunkt des Geistmärter gefüllten Lebens. Von hier reden erfahrungrige Reiter ihre Arme, um am den Ombidromen über die beriedenen, schlangenbindungen zum Raum zu versperren. Gipfel führenden Wege antippten.

Gier hatten flß 4 oder 5 Wichterlants verfeindelt. Von der Erbhaltung der eisernen Bahn her röhnen, größeren Städte konnten, stärkte sich hier erst Leibermann vor dem beiderseitlichen Rüstling. Die erste beobachteten Götzenhäuser rentierten sich. Sie wurden plötzlich „leiner“, sie vernehrten sich. Sieben hatte einen Zentralraum, ausgetrockneten, Götzen mit Zellinen und durch einen unter roten Wiesenstränen ge-

ließ. Hier, sie waren moderne Geschäftshäuser zu überbauen, die im Zeit der Weisheit und Vergangenheit mollenhaften Gehöft aufzurichten. Wen vermietete auch Zimmer an Fremden mit allen Gezirrflecken „für die Reisezeit“, bei „ausgezeichnetem Gefüll“ — in herrlicher Sorge — zu haben kostlichen Preisen.

Das erste Hotel von Polenisch — bot freiem noch auf gut höflich „der Gesellschaftsraum“ — nannte sich noch damals „Grand hotel zum kreuzfahrenden So“. Um vergangenen Sommernahme hier lieger ein Stockamüller vor Tage, und eine Blaubeerstrübe heilte die Primadonna. Somitjag konnte in den Schuttröntgen kein Blei zur See fallen. Vermöbend war's eigentlich auch immer oft. Ritterhof war freilich blühend, und

In die reine, sonnenbeschienne Luft der
Helmat. Gertrud und Dolla begleiteten ihn.
Der junge Hauptmann, sorgfältig in
Zofen gekleidet, schaute aus vergnügten
Augen in die fröhliche Welt ringsum. Und
dennoch — so herrlich alle diese Freuden
war — nichts dünkte ihm schöner als den
strahlenden Zeugnissen der großen Gärden-
zugen, die von Zeit zu Zeit mit liebenvoller
Sorge auf seinem Antlitz ruhten, daß die
liebste Mutter wiederkehrenden Grundheit
fürchte. War es wirtschaft nur die Sorge der
Pflegerin, die aus diesen Bildern sprach?
Er glaubte mehr darin lefern zu dürfen —
eine geheime Hoffnung redeten, die Blüte, die
ihm einen viel schöneren, sonnigeren Geist-
ling verhießen, als der es war, du dem
die Natur unter ihrer schimmernden Decke
sich wälzte.

Da ließ Gertrud plötzlich den Schritten
halten und sprang heraus. "Ich möchte dir
einen kleinen Spaziergang durch den Wald
mitnehmen," rief sie, "wir werden sicher
auf dem Heimweg sein."

"Der Kirt lachte. "Kum lassen Sie unseren
Patienten bitte allein, Gräulein Dolla.
Schicken Sie die Hochzeitsschau auf." "

Wihelm von Grebow stredte Dolla die
Hand hin.

"Gute Nacht. Zum bessre Sonnen."
"Gut ein fröhliches Wiebersehen."
"Ein wackiges Wädel," logte der Kirt.
"Sie kennen sich wohl schon seit längerer
Zeit?"

"Seit vielen Jahren," gab von Grebow
durch. "Sei Bruder ist mit meiner Schwie-
rer Gertrud verlobt. Er ist mein bester
Freund."

Um nächsten Nachtag kam Frau
Rödner heraus. Sie fand Wihelm von
Grebow "wunderuell aussehend", und sie
hatte damit recht, denn wenige Tage hat-
ten genügt, um die Fräulein des Kranken um
des Doppels zu haben. Sie brachte ihm
die neuesten Zeitungen mit und berichtete
ihm allerlei Neuigkeiten aus Grelin, auch Grüße
von Grebi hatte sie zu befürchten, und sie er-
schien ihm das alles an ihr wie selbstver-
schiedene Zungenstreich, ihren Großmutter und
die erquickende Fröhlichkeit ihres Gesangs
heute eigentlich zum erstenmal. Greller, als
er selbst voll schöpferischer Gesundheit war,
erschien ihm das alles an ihr wie selbstüber-
zeugend, und "Küsse" wurden gewünscht.

„*„Der täglicher Anblick muß allein Ichon
gesund machen, dachte er. „Es wird eine
frühere Zeit werden.“*

Gegen Abend äußerte der Hauptmann
von Bredow den Wunsch, daß ihm eine ber-
üchtigterinnen ein wenig vorlesen möge. „Sie
Fraulein Dolla Rössner frei? Sie besitzt ein
sehr angenehmes Organ.“ fragte er zu Dr.
Curtius.

„Selbstverständlich, mein lieber Freund,
es ist ja ein prächtiges Zeichnen, daß Sie
einen Wunsch äußern. Ich werde die Dame
jegleich zuhören lassen.“

Dolla kam in Gertrud's Begleitung, die
dem Bruder einen Zimbiß brachte. Sie
lächelte, als sie sah, daß lichte Freude über
seine bleichen Züge hutschte.

Rüdib leuchtete die Lampe unter dem
grünen Schirm, der das Zimmer in nette
Delle tauchte. Der würlige Duft der Lan-
ternweige kam auf warmen Wellen heran-
geogen; wie aus weiter Ferne brangen die
Stimmen der plaudernden Soldaten aus
der Halle heraus. Es war ein Bild tießen
Friedens hier in dem kleinen Räumchen-

sahle, daß er Zorn unter im Gefangenen-
lager in Geilen befand habe. Zum troge-
nen Gesicht mit hölzernem Gleichtmut und
fühlte sich anscheinend ganz aufrieben.
Wilhelm von Bredow lächelte. „Das
war nicht anders zu erwarten. Er huldigt
dem Grundhau: ubi bene ibi patria. Er
hat es ja auch über Werken gut.“

Von Zog zu Zog fühlte der Frante
seine Freude wachsen. Es war ein momen-
tes Gefühl, behaglich im Gehnthal zu
liegen, während die Sonne über die blässen
Hände strich, warm und weich, wie mit
losender Verführung; oder wenn
der Schneesturm um das Haus segte und quill-
ten von Floden durcheinanderwirbelte.

Dann verfolgte er mit träumenden Bildern
das Nachen der Schneepöller vor den Fen-
stern und laute heimlich, wenn er die
Dausabteilungen durch den Gartn einen
sich, weißescheit und mit rotgezackten
Geflügeln. Aber allmählich wuchsen seine
Gedanken aus dem traumhaften Ein-
über und formten sich zu lebensabsoffenen
Gilden. Er sah sich wieder an der Höhe
seines Zuges, sah sich mit seinen Soldaten
vereint im Schlußengraben, auf Erfur-
bungswegen, beim Sturmangriff gegen den
Feind. Er wußte doch, wenn er wieder
wir für eine Route mögliche bewerben würden,

doch hörtlich hörlich. Vielleicht würde es
genügen, wenn Dolla bei dir bleibt und dich
hilft? Ich habe drüben in der Straße mit
einem Kartoffellieferanten zu verhandeln
für die Sozietätsküche.“

Der Hauptmann war einberufen und
begann sich aus dem Zeden herauszuföh-
ren. „Es wird ganz gut gehen. Siehe —
mit sind die Feine doch ein wenig lieb ge-
worden. Ja, liebes Fräulein Dolla, du
müssen Sie schon ein wenig galant sein ge-
gen einen alten Unzulinden. So, nun geh' a
prächtig! Auf Wiedersehen, Gertrud!“
Wilhelm war aufgestiegen und stand
jetzt auf Dolla's Arm gefügt, neben dem
Schiffer.

„Ja — dann los, Rüdib,“ ermunterte
Gertrud. „Wenn du milde bist, Wilhelm,
dann las' dich von deiner Begleiterin ben-
tag hier links herabschicken, dann seid ihr
in wenigen Minuten an der Hauptstraße.“
Dort wird der Schlitten auf euch warten.“
Seiler und Leifer berührten das muntere
Schiffengeläut des Gefürtes, daß an der
Biegung des Weges den Bilden des Pan-
res entchwand.

Wilhelm von Bredow blieb troufig
stehen. Jetzt, da er auf den Hüften stand,

die reine, sonnenbeschienne Luft der
Sommerabende. Gertrud und Della begleiteten ihn.
Der junge Hauptmann, sorgfältig in
einem Gehüll, schwante aus bergmännisch in
die Zürcherwelt ringum. Und
doch — so herlich alle diese Freuden —
— nichts blümste ihm später als das
herrliche Leuchten der großen Räderchen,
die von Zeit zu Zeit mit siebenvoller
Gespann auf seinem Wintlu ruhten, daß die
Möte der wiederkehrenden Feuerwehr
wurde. Hier es wirtlich nur die Sorge der
Mutter, die aus diesen Bildern sprach:
Glaunke mehr darin leben zu dürfen —
geheime Geschäft rebeten die Eltern, die
einen viel schöneren, sonnigeren Früh-
ling wünschen, als der es war, zu dem
Rötur unter ihrer schimmernden Decke
ruhlte.

Da ließ Gertrud plötzlich den Schülern
einen und sprang heraus. „Ich möchte mir
in kleinen Spaziergängen durch den Wald
und seinen kleinen See gehen,“ rief sie.
„Dann kann ich mich nicht mehr auf
den Unterricht konzentrieren.“

„Wortlich herzlich. Nielleicht würde es
ausreichen, wenn Dolla bei mir bleibt und mich
begleitet? Ich habe drüben in der Straße mit
den Rattoffelliererinnen zu beschönigen
die Zigarettenfalle.“

Der Hauptmann war einberufen worden und
sah aus den Dezen herausglücklich.
„Es wird ganz gut gehen, Olympia —
sind die Geine doch ein wenig ließ ge-
denken. So, liebes Fräulein Dolla, be-
gessen Sie schon ein wenig galant sein ge-
gen einen alten Studenten. So, nun geht's
heftig! Wilhelm war ausgestiegen und stand
auf Dolla's Arm geflügelt, neben dem
Pfeiffer.

Olympia — dann los, Pfeiffer!“ ermunterte
Wilhelm. „Wenn du milde bist, Wilhelm,
läßt dich von deiner Begleiterin den
hier unten herabführen, dann seid ihr
in wenigen Minuten an der Hauptstraße.
Dort wird der Schlitten auf euch warten.“
Wilhelm und Pfeiffer verlangten daß man sie
untergebracht und das Gefürtet, daß an der
Ankunft des Reges den Wider des Pau-
entenschwanz.

„Sie lachte fröhlich. „Aber nicht 'm Ge-
schäften! Es geht ja sehr gut. Ich schaffe
nur ein ganz Klein wenig. Wirklich, ich
möchte, Sie brauchen mich gar nicht mehr.
Läßt Ihre Hand von seinem Arm,
haben Sie wohl, es gefüllt Eins — zwei,
— drei — und nun, sangen Sie mit
einem Lachen — „

Der Kirt lachte. „Run lassen Sie unten
Ia. Wie das ist bei allen so die zu uns
kommen, und es vergeht bald. Dariit sorgen
bie herzliche Ruhe und die mürrige Lust
hier brausen und — wir.“
Er lächelte. „Ich könnte es kaum er-
warten, daß ich Sie alle in der Heimat
wiedersehe. Und wie sehr freut es mich,
daß Sie ebenjäls Schöpferentzucht angelegt
haben! Run werde ich wohl recht oft Ihre
Gelehrkraft haben können!“

Dolla machte ein soemildes Gesicht.
„Ich muß alles tun, was verlangt wird.
Kennen Sie der Herr Hauptmann also münicht,
daß ich ihm verleie oder Briefe schreibe, so
wird es gern geschehen. Herr Hauptmann
brauchen nur zu befehlen.“

Er lachte gebenteboll an. „Sah Ihre
schwellende Zung enderft, Ihren Großmum und
die erquidende Ratteiheit Ihres Gesells
heute eigentlich zum erstenmal. Grußer, als
er selbst voll schmeckender Gesundheit war,
erschien ihm das alles an ihr wie felsüber,
so dillig und kriegerisch gerungen war.“

Der Kirt lachte. „Run lassen Sie unten
Patienten bitte allein, Fröhlich Dolla.
Schicken Sie die Nachtwache herauf.“

Willelm von Grebow ließte Dolla die
Dord hin.

Gute Nacht. „Sie bonne Nünen.“
„Auf ein fröhliches Wiedersehen.“
„Ein prächtiges Wündel.“ sagte der Kirt.
„Sie kennen sich wohl schon seit längerer
Zeit?“

„Zeit vielen Nächten.“ gab von Grebow
durür. „Sie Gruber ist mit meiner Schne-
ller Gertrud verlobt. Er ist mein bester
Freund.“

Um nächsten Besuchstage kam Frau
Röhrner heraus. Sie sond Wilhelms von
Grebow „wunderboll ausleßend“, und sie
hatte damit recht, denn wenige Tage hat-
ten genügt, um die Freude des Granten um
das Doppele zu föhren. Sie brachte ihm
die neuen Zeitungen mit und berichtete
ihm allerletzt Reurs aus Berlin, auch Grüße
von Grebt hatte sie zu bestellen, und sie er-

„Der tägliche Anblick muß allein lügen
gesund machen,“ dachte er. „Es wird eine
frühere Zeit werden.“

Gegen Abend äußerte der Hauptmann
von Bredow den Wunsch, daß ihm eine ber-
ürgte Gräfin ein wenig vorlesen möge. „Sift
Gräfin Dolla Rößner freit! Sie heißt ein
lehr angenehmes Organ,“ sagte er zu Dr.
Curtius.

„Selbstverständlich, mein lieber Freund,
es ist ja ein prächtiges Zeichen, daß Sie
einen Wunsch äußern. Ich werde die Dame
jegleich zuhören lassen.“

Dolla kam in Gertruds Begleitung, die
bem Bruder einen Sinn für drückte. Sie
lächelte, als sie lächelte, doch lichte Freude über
seine bleichen Züge huldet.

Wißt leuchtete die Sonne unter dem
grünen Schirm, der das Zimmer im matte
Delle tauchte. Der würlige Duft der Lan-
ternweige kam auf warmen Wellen heran-
geogen; wie aus weiter Ferne brangen die
Stimmen der plaudernden Soldaten aus
der Halle heraus. Es war ein Bild tiefsten
Friedens hier in dem kleinen Frontensalm-

zähle, daß er Zorn gütte im Gefangen-
lager in Dessen belichtet habe. Zom trage
sein Gesicht mit höflichem Gleichmut und
fühlte sich anscheinend ganz auf Frieden.
Gliedeln von Bredoo lächle. „Das
war nicht anders zu erwarten. Er huldigt
dem Grundsatz: ubi bons ibi patria. Er
hat es ja auch über Verblebt gut.“

Von Tag zu Tag fühlte der Kranke
seine Kräfte trocken. Es war ein monni-
ges Gefühl, behaglich im Schlaf zu
liegen, während die Sonne über die blauen
Hände strich, warm und weich, wie mit
solider Verstärkung; aber wenn
Schneelurm um das Haus legte und
Lärben von Höfen durcheinanderwirbelte.
Dann begleitete er mit tränenden Bilden
das Nachen der Schneepolster vor den Fen-
stern und lächelte heimlich, wenn er die
Haussiedelkeiten durch den Garten eilen
soll, weißes Geschwind und mit zufgeschorenen
Gesichtern. Siser allmählich wuchsen seine
Gedanken aus dem traumhaften Sinnen
empor und formten sich zu lebenshafteren
Gliedern. Er sah sich wieder an der Spitze
seines Auges, sah sich mit seinen Soldaten
bereit im Schilfengroßen, auf Gefun-
dungs wegen, beim Sturmangriff gegen den
Feind. Er wußte, daß er, wenn er wieder
mit habschäfer Stimme ne-
stische Kinder- und Soldatengebichte, die ih
meisterhafter Vortrag zu bester Stiftung hoc
wia sie eine Route mögte, bewerfe. Mirem
bren

von Bredow: „Sich könnte Stundenlang so aufzuhören. Doch ich fürchte, daß ich Sie allzu sehr im Stulpnach nehme. Sonst würde ich Sie bitten, mir morgen wieder etwas Geschäft zu leisten.“ Wenn der Herr Schupmann es wünscht, kommt ich jederzeit gern. Ich werde auch meine Leute mitbringen und mal ein paar Gedanken bringen.“ Sich so, bitte.“ Es wird nicht lange dauern, dann darf ich Sie drinnen im Schuppen besuchen. Ich kann Ihnen gesellen. Das wird Ihnen gefallen. Der Edmont ist so weich wie ein Samtdeckeppich. Und die Sonne scheint so hell!“ „Ich habe ja die Sonne schon im Zimmer“, neckte er sie. „Das“, rief Dr. Curtius, ber seelen eingetreten war, und hob die Hand. „So weit sind Sie schon, daß Sie jungen Damen guttigkeiten sorgen? Ich glaube, ich werde Sie übermorgen schon ihrem Regiment wiedergeben können!“ Erst muß es Ihnen hier langlebige ge- worden sein, wann sie Dodge da-

hinausrag in die Reihen der Streiter, ob verbotenes hier zurückließ als das erste Mal: die Erinnerung an Lage, in denen ihm neue Kraft erschien nur mit aus Zerstörern, die Erinnerung an ein liebes, labieres Mädchen, daß ihn die schweren Stunden der Krankheit hatte tragen helfen, dessen Großmutter und Großtante ihn mit Nacht emporgestissen hatte zu freudigster Lebens- bejohlung.

Ein herrlicher Sonnenmorgen war angebrochen. Von Millionen von Strahlen spiegelte sich der blendende Schein und tauchte die Gegend in ein Meer von Glanz und Licht. Rein Reinholdspalast hätte schöner geschmückt sein können als der von hoch- stammigen Zainen bestandene Wald, dessen Boden ein demontierender Zeppich bedeckt und dessen nadelfeile Zweige ausnahmen wie feinste Filigranarbeit.

Durch die schwangernde Bracht des herbstlichen Wärdenholzes führte ein Schlitten, von muntern Eselengeldau begleitet, zwischen den Gebüscheln von Bredow führt zum erstenmale aus der Finse des Conventinneres. Simon

Abreisen. **Wagen.** **Was** war **heute** **der**
wie sie sollen.
September — alles vorüber! Der Krieg
ist aus. Sehr verblümthe Ersparnisse und
Die Sommerfeindsler verloren wie
er an der Sonne. Touristen blieben
auch die Besucher aus der Stadt.
immer wurden eingezogen. Frauen und
blieben dahin, sparten, trachten,
verließen. Begnügen waren verböten.
Restaurants verboten. Und mit ihnen
wurde nun der ganze Schatz ihrer Dramas
Drama — das halbe Dorf — alle Klei-
chen, Untergeselle, Fleißner, Feinerinnen,
Untermäbchen, Främmen, Fräßerinnen,
Unterstümmen und Verhängern. Ihrer Siller
sohnmeküle, die "Vergnügungssichter"
sah. Wohl so los auf dem Trocken.
Gemeindeamt standen Sie Shore zu
Sie. Die hohen Steuern der Restaurants
mochten sich eingefindet, nun wollte eine
dem andern die Röcke zumachen.
Ran betonte, kam an den Bettgestühl

Um 7 Uhr ist Schillerspell. Es wird mit blauem Stoff zum Abendessen getragen. Die dicke Kürze heißt nicht gut. Es ist selber gern und auch ihr Raum liegt nun ein Jahr im Schüttengraben. Mit 1,20 pro Mann und Zug kann man was leisten und heißt immerhin „Kriegsgewinn“ etc. Soß man auf!

Dann ist Feierabend. Mit dem neuen Freund, dem Quertierwirt, sitzt der Ruschel vor der Zille mit der Skulptur im Rundwinkel. Um das Rädchen mit den zahllosen bunten Reformationen. Um die siegenden Wurfschuh und Obstscheine ist ein Gebürgen von Uniformen und Weißhofsärgerten ein Summen wie ein Bienenhonigwurm und ein Rädchen ohne Ende.

Um die Zeit sitzen die eleganten Unteroffiziere auf ihren blankgeputzten Rädern still, noch mal nach der Stadt. Da sind Gefällungen zu machen. Telegramme — das neue Etikett — den sommerlichen Sieg mitzubringen. Diese königlichen Herren halten unter allen Umständen die Verbindung von Rotholz mit der Welt aufrecht.

zurück, wenn es noch stellbar gewe-
señbend ging? Mit ein paar schnellen Schritten hatte
Dolla erreicht — und sie, eröffneten über
das Bagat, daß sie genug gefordert habe,
nochmals leise weiteren Fluchtversuch. Sie
schloß sich von seinem Arm umfassungen und
laubte ein Wärchen zu träumen, als er
möglichst ihren Kopf an seine Brust zog und
kommelle: „Dolla, liebe Dolla.“
Sie schmiegte sich in seinen Arm und
sagte nur das Eine: „Er liebt mich —
sage mir — —“ (Schluß folgt.)



Döffnig hat keine Garnison — nur ein Dörfchen am Fuße des benachbarten „Kronenberg“ bestehend aus einer Handvölker bestreut, teils sogar noch mit Stroh unbewohnt. Söhne und Töchter sind mit Ziegeln gebedeckten Gehöften und hölzernen Scheunen auf den Kiesbauten. Schneine grünalten. Wütete der radette man durch, führen einem Kunden bestimmbarer Rasse zwischen die Nüder aus den buntblumigen Gärtnchen herzu, in denen sie beschaulich die Sonnenlecken beobachten. Eine Innenausstattung der Dorfstraße ist es. „Der Blatz“. Hier verformte sich jüngst das kommunale Sindbisch und sorgte demnächst mit dem Gemeindetind auf die Beise. Und hier war auch der Brennraum des Geistlicher gelitten Lebens. Von hier reden erfundene Reiller ihre Grinte, während im benachbarten Über die urtheilreichen Schlangenwindungen zum stein zu verschwundenen Gipfel silrenden Wege aufspazieren.

Eier hettet flg. 4 über 5 Minutenrost geschiedelt. Um der Erhöhung der eisernen Bahnen der rohen, größeren Stadt zusammen, stärtte sich hier erst Leibermann vor seinem beschwerlichen Aufstieg. Die erste be-

abendenden Wohnpaläte rentierten sich Sie nurden sichtlich „leiner“, sie „vermehrten“ sich auch. Siebes hatte einen Zentralaal, Glashütten waren ebenfalls verstreut, Gläsern mit Zäulen und Balken unter roten Miesenstühren, Glutes und Gläsern, die sieben moderne Gottkaiser zu verehren, die in der Zeit der Weltkriege und des Warschauer Massakers verschwanden. Den vermittelte auch Glümer an Sommerfestlichkeit mit allen Gemeinschaften der Stadt, bei ausgefeiltem Geschäftstag — in herzlicher Röge — zu labhaft wahren Freuden.

Das erste Hotel von Görlitz — das Kreis noch auf gut Schriftlich „der Gelehrtenfreihäus“ — nannte sich nach damaligen Gelehrtenheiten „Grand hotel zum berühmten Sol“. Um vertrautgen Sonntagsmorgens hier legen ein Görlitzer Märtler vor Tag, und eine Wolbestraße herzliche Grimaonne. Sonntags konnte in den Gasthöretein kein Spiel zur Erde fallen, eigentlich auch immer nicht. Görlitz war freilich Blumen- und Rosenstadt, doch waren noch keine Pflanzen und Gewürze, und so verblieben.

ab. f.
der

größ
H
Kö

16.
legte
vor
Gym
dort

20.11.1918

21.11.

—

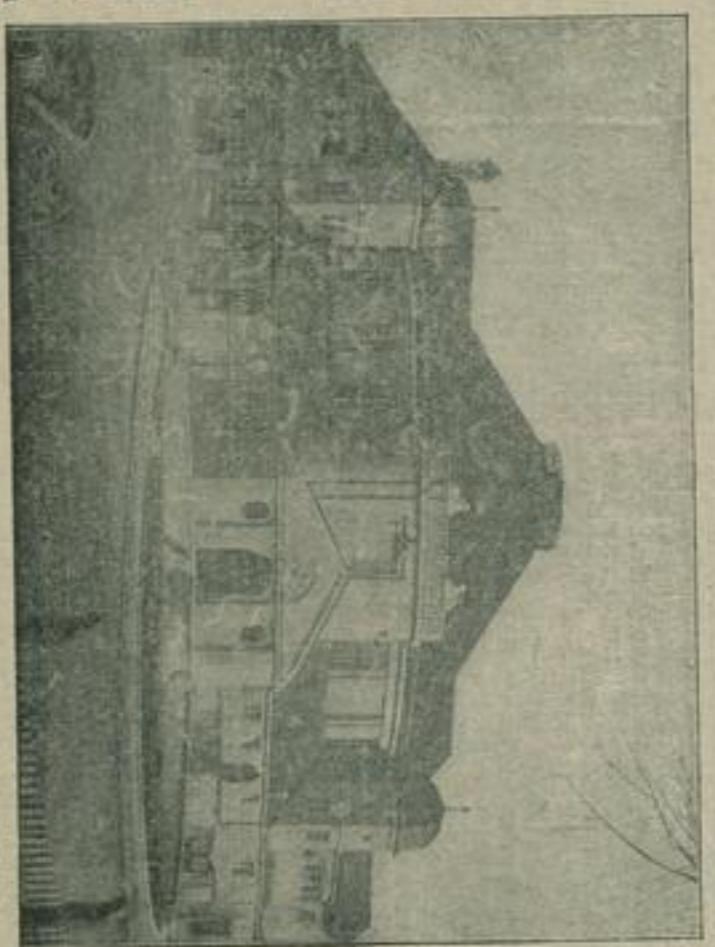
Siegesheute in Grodno.



Wojpiger Welt-Bureau.
wohlbeliebter Schaukasten in der Chaussee.

Kriegs- und Friedenswerke.

Jimmer mehr erträgt das deutsche Reich in der ganzen Welt Gewundenheit. — Waren es nach dem großen Krieg über Begehr und die angeblichen deutschen

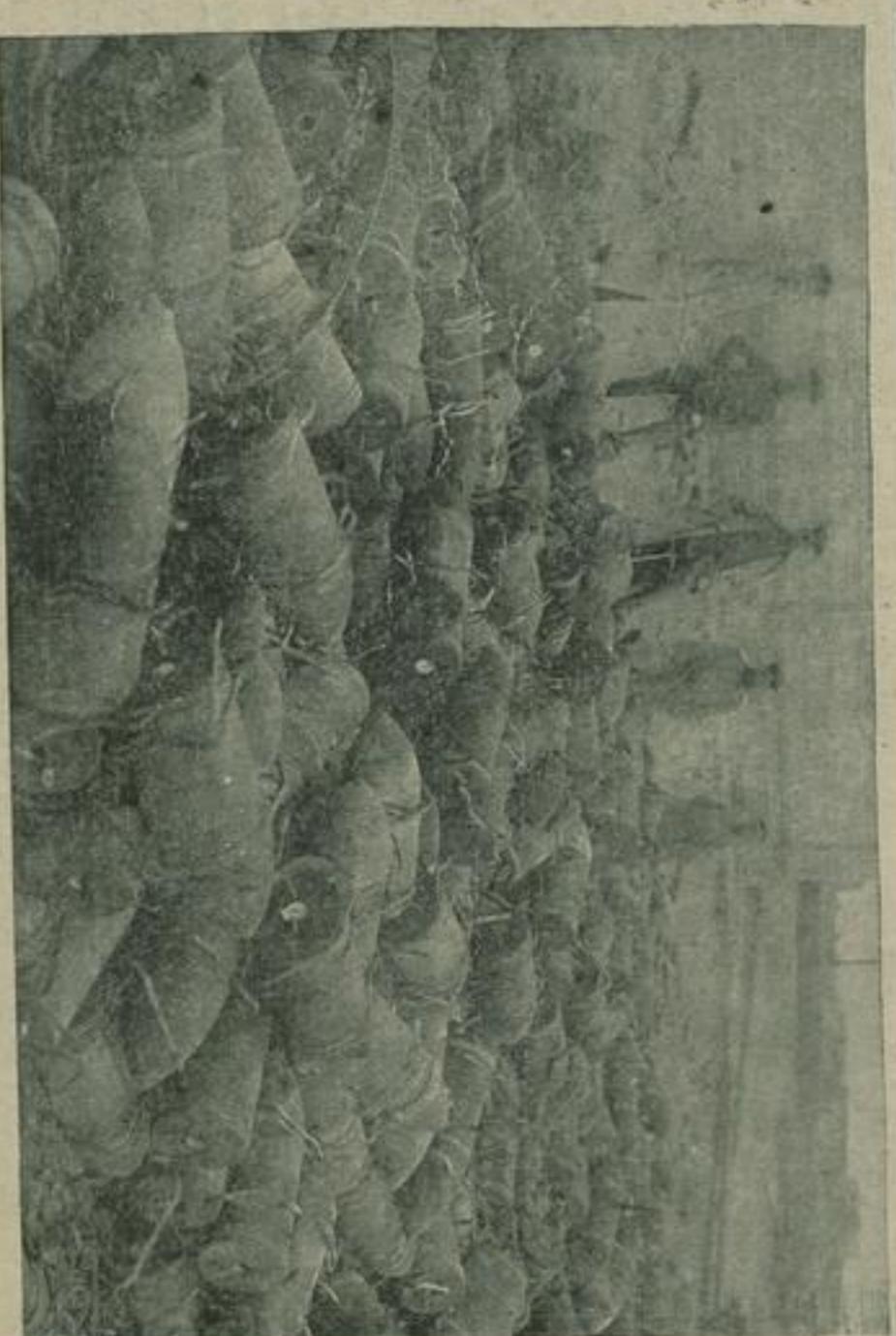


Die neuerrichtete Röntgen Landwirtschafts-Poliklinik in Augsburg.
Bepfliger Welt-Bureau.

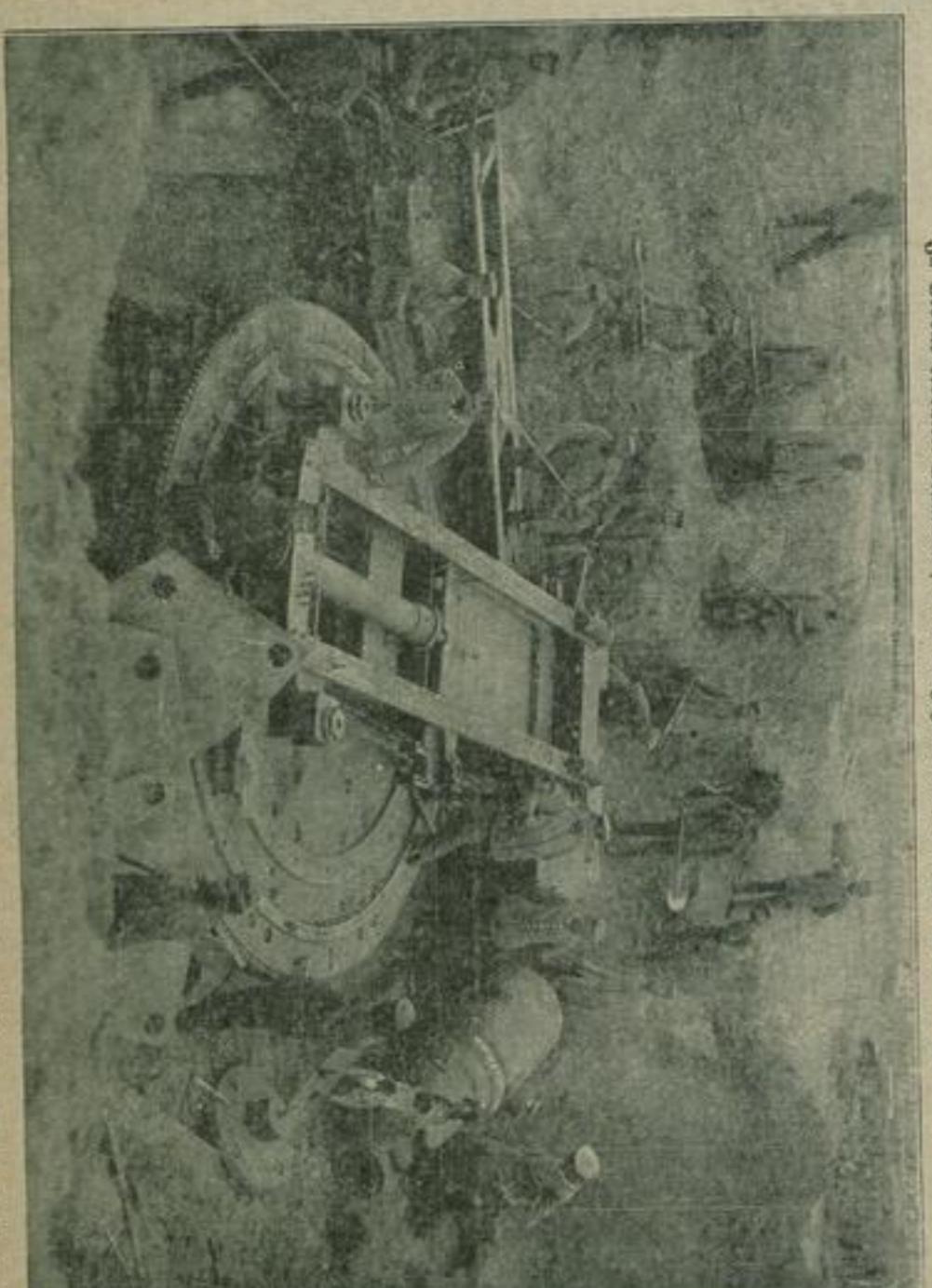


Deutsche Soldaten und gefangene Russen bei der Zerkleinerung der zerstörten
Waffenfabrik in Sankt Petersburg.

Jimmer mehr erträgt das deutsche Reich in der ganzen Welt Gewundenheit. — Waren es nach dem großen Krieg über Begehr und die angeblichen deutschen



In Grodno erwartete Mannschaft für die ausgeschriebenen 25 cm-Werke. Foto: R. Renningsen.



Gefäßter Granatarm in Grodno beim Versuch vergebener japanischer Landwirthe. Foto: R. Renningsen.

Kriegsgefeuel anfangs nur stille Neutralität, die sich jedoch mit einer Auseinandersetzung oder mit irgend einem Vorteile heranmöglichen, so sind es jetzt nur unjäre Feinde, welche — natürlich wider Willen, nur um ihre eigenen Landesrechte anzupornieren — Deutschlands Lob in allen Tonarten singen. Mit Wucht darf die Welt die Preisleistungen eines Volkes bestimmen, das zum Kampf um seine Freiheit, um sein Dasein aufgerufen, in unzähllich langer Zeit seine Qualität, sein Wirtschaftskloster, jenen gewohnten Haushalt auf den Krieg eingestellt, daß es in einem Kriege gegen eine Welt von Feinden siegreich bleib, und seine Waffen von den Gefilden der Erde quer durch Europa strecken bis in die Gefilde des Europa tritt. Die Weltgewalt wird bewundert von dieser Leistung deutscher Arbeit, deutsches Werk und deutsche Brüderlichkeit berührt. Deutsche Rückendeckung hat auf allen Fronten, im Felde, wie dahinter den Sieg errungen. Sie in der letzten Gedanke im Steinen wie Großen, in den Werken des Krieges, wie in den Schöpfungen des Friedens geweisen. — Das Seinen unter Götter. — Denkt, feien vor einen Edelkriegeren in Städten. Da sind Gedanken mit allen Erfahrungen eines langen zuverlässigen Stellungskrieges ausgebaut, bonvivante Illustrieme, Betrübungswege, Ruheplätze, tuß, es ist dafür gesorgt, daß

Die Reise nach Dresden

Riesen-Auswahl

Winter-Mäntel
Jacken-Kleider
Blusen := Röcke
Kinderkleidchen
Hüte, Pelzwaren
Kleider-Stoffe
Seidenstoffe, Samt

Stets leichte Neuheiten.

lohnt sich
selbst bei kleinsten
Einkäufen bei uns.

Die
Wohlfeile Wohle
bietet in allen Artikeln große Vorteile.

Sonntag, den 12. u. 19. Dez.
sind unsere Verkaufs-Räume von 11 Uhr ab
geöffnet.

Nur erstklassige Qualitäten

Teppiche, Felle
Decken, Linoleum
Sitz-, Dusch-, Bett-Wäsche
:= Handschuhe :=
Strümpfe, Korsetts
:= Trikotagen :=
Schürzen, Schirme

Damen-Moden.

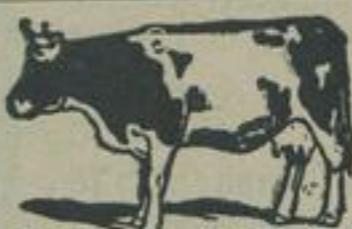
ALSBERG

Wilsdruffer Straße 6, 8, 10.

Dresden.

Große Brüdergasse 7—9.

Von Montag, den 13. d. M.
ab, stelle ich wieder eine große Auswahl
der vorzüglichsten



Milchkühe

größtenteils frischmeliend, zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

E. Kästner.

Realgymnasium mit Realschule zu Weissen.

Anmeldungen für das Schuljahr 1916/17 werden bis zum
16. Dezember d. J. erbeten. — Geburtsurkunde, Impfschein und
letzes Schulzeugnis sind beizubringen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Sexta, Quinta und Duarta des Realgymnasiums dienen nach wie
vor zur Vorbereitung für die Fürstenschule und jedes andere humanistische
Gymnasium.

Die Aufnahmeprüfung erfolgt Montag, den 1. Mai 1916,
von früh 8 Uhr an.

Rektor Oberstudienrat Professor Schirlitz.

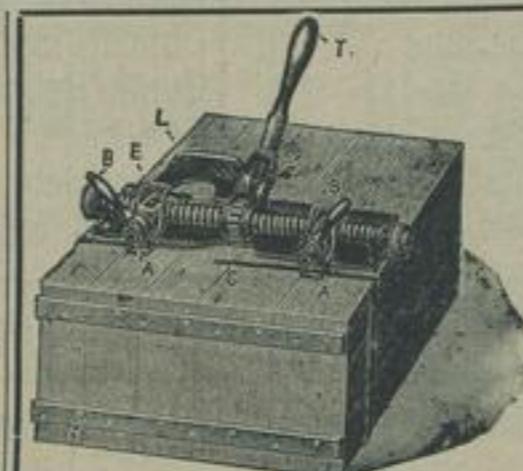
Sitz-, Rumpf-, Bade- u.
Waschwannen in verschied.
Größen, Waschmaschinen,
Kalt- und Heißwasser-
Wringmaschinen, Wasch-
bretter.

Lampen, Ofenvorzeiger,
Kohlenkästen, Wärms-
flaschen, Plätzgloden,
Kutisch- u. Sturmlaternen,
sämtliche Haus- und
Wirtschaftsgegenstände

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest die

Klempnerei von Otto Sohr

Wilsdruff, Markt 40.



Halt! Nicht nageln!

Umspannen Sie Ihre Kisten
unter Verwendung des „CYKLOP-Bandeisen-Spanners“
Das Ideal eines auf Zweckmäßigkeit, Transportsicherheit
und Billigkeit gerichteten Verfahrens.

Bei mehr als 4000 Firmen im Gebrauch.

Verlangen Sie unsere Druckschriften oder die kosten-
lose Vorführung des „CYKLOP-Bandeisen-Spanners“,
damit Sie die Vorteile desselben für Ihren Betrieb selbst
erkennen können.

S. Hoffmann G. m. b. H., Köln a. Rh.,
Aquinostrasse 1.

Neujahrskarten mit Namenaufdruck liefert sauber und billig
die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Spieldaten

empfiehlt in grosser Auswahl

Martin Reidelt, Wilsdruff.

Markt 41.

Fernruf 66.

HENKEL'S

Die Hälften der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda in lauwarmen Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

Bleich - Soda
ist der beste und billigste
Ersatz für Seife

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzsachen und Küchengeräte sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

wesentlich billiger

122

HENKEL & CIE., DUESSELDORF.

Ostern 1916 — 51. Schuljahr

- I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
- II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
- B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
- III. Privatkurse

Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule
Dresden A W, Moritz-Str. 3 — Fernnr. 18509.

125

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentlich zu verdienen?

zu Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Auskunft postfrei und umsonst von Strumpfwarenfabrik Gustav Nissen & Co., Hamburg, Postamt 6, Merkurstr. 16.

Für 2. Januar 1916

suehe

Grossknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejungen, Kleinjungen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleinmägde

Bernhard Pollack, Wilsdruff, Stellenvermittler. Markt 10.

Fernsprecher 112. 273

Gilt!

Trotz des großen Mangels an Rohmaterialien verkaufe noch kurze Zeit: Weise Schwierseife Mtr. 40 Mark Gelbe Schwierseife Mtr. 46 Mark. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Rasse. Bargeld, Brief, Hohenstaufstr. 37.

Außbäume

werden in jedem Posten, auch Einzelstämme, für Kriegsausrüstungszwecke zu Höchstpreisen gegen Rasse laufend verkauft. Nachweis wird vergütet. Friedr. Heger, Holzbearbeitungsfabrik, Rabenau.

Die beste Bezugquelle von Kleider- und Blusen-Samten

in Julius Böhmer, Deuben, Sachsenplatz 1. — Poisentalstraße.

Wachsrosen
verkauft Fr. Mauter, Kirchplatz 54.

Geld.
Mehrere tausend Mark sind auf mündlicher Hypothek zu verborgen.
Untersdorf Nr. 20 b.

Für Schlachtpferde
zahlt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.
Rohschlächterei Bruno Ehrlich, Deuben, Telefon 74.

Nichtlaufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Buchdrucker-lehrling

mit guten Schulkenntnissen für nächste Ostern gesucht.

Wochenblatt f. Wilsdruff u. Umgegend, Amtsblatt.

122

Schlachtpferde

kaufen zu höchsten Preisen die älteste Rohschlächterei Oswald Menich, Potschappel, Tel. Nr. 785

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Allen Qualitätsrauchern

empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager in

Zigarren

— in allen Preislagen in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Packungen.

Besonders empfehlenswert:

General-Feldmarschall von Hindenburg.

erner

Zigaretten

„Unsere Feldgrauen“.

Hugo Busch.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenschlauch verbrauchte Volksschädligemittel entzieht sich der steigenden Nachfrage in allen Volkskreisen. In Dessau Haarsalbe, Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und schönes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Friseur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarbaden mit „Poray - Emulotion“ Flasche M. 1,00. Probeflasche 60 PL Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseur-Geschäften.

Regen-Schirme

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Robert Heinrich

Bahnhofstraße.

Reparaturen u. Bezüge prompt.

2

Pariser-Wohnung

im Hause C. R. Sebastian & Co. per 1. April 1916 zu vermieten.

Näheres im Hause durch Frau Müller.

2

Schlachtpferde

kaufen zu höchsten Preisen die Rohschlächterei Heinrich, Bahnisch, Potschappel. Fernsprecher 2779.

Nicht laufende Pferde werden per Wagen abgeholt.

2

Geldschränke

Geldkassetten

hält stets am Lager

Carl Reichert

Fernspr. Amt Wilsdruff

Nr. 66.

2

Jahrpläne

auf gutes, haltbares Papier gedruckt

der Straßen Potschappel - Wilsdruff - Nossen und Wilsdruff - Meißen, gültig ab 1. Dezember,

Stück 5 Pfsg., zu haben in der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Weihnachts-Verkauf

Sonntag ab 11 Uhr vorm. geöffnet.

Velour-Barchent	für Blusen und Kleider Mtr.	60	Rinder-Taschentücher	mit bunter Kante, Stück.	12
Blusen-Flanelle	Mtr. 1,80, 1,20 und	75	Linen-Taschentücher	gebrauchsfecht. 65	7
Haus-Kleiderstoffe	Mtr. 1,20 und	85	Lein.-Taschentücher	mit klein. Web. 1	90
Schotten-Stoffe	Mtr. 2,10, 1,15 und	90	Wolltücher, kariert	1/2 Dz. 1	50
Rockstoffe,	grau und braun Meter	125	Grau Drell-Handtücher	1/2 Dz. 2	50
Lindener Kleider-Samt	Meter 1,35	125	Damalt-Handtücher	18/110, 1/2 Dz. 4	50
Eoliennes, halbwässernes Gewebe, Meter	140 cm, mit angewebt, Futter	4	Bunte Bettzeuge	1/10, 1/12, 1/14 70	7
Jackenkleiderstoff, 180 cm.	200	2	Bett-Inlett	1/15, 1/16, 1/17 70	7
Jackenkleid.-Cheviot, geraut, 180 cm.	425	2	Stangenlein. u. Damalt,	1/1, 1/2, 1/3 70	7
Mantelstoffe, 140 cm, mit angewebt, Futter	430	4	Bettuch - Nessel,	150 cm, kräftige Qualität 1	85

Hemdentuch m 44

Barchent-Bettuch 2

Gr. 140/220 cm

Bunter Hemdenbacht. 48

Damenwäsche

Damen-Hemden und -Hosen	95	Drell-Korsett mit Strumpfhalter	95	Bunt. Barchentwäsche
Stickerei-Hemden	175	Frack-Korsett moderne Form	190	Mädchen- und Knabenhemden
Stickerei-Hosen, Knieförm.	100	Tuch-Unterrock	325	Mädchen-Röcke und -Hosen
Barchent-Nachtjacken	110	Woll-Trikot-Unterrock	600	Frauen-Röcke und -Hosen
Barchent-Hemden und -Hosen	160	Stepp-decken	400	Männer- und Frauen-Hemden
Knabenschürzen, Größe 45/50	50	Waffel-Bettdecken	350	Velour-Unterrocke
Mädchen-Schürzen, Größe 60/70	95	Tee-Gedeck mit 6 Servietten	325	Gardinen
Satin-Tändelschürzen	75	Weisses Tischtuch mit 6 Servietten	420	Tüll-Gardinen, Meter 65 und Spannstoffe, 130 cm.
Hausschürzen	85	Tuch-Tischdecke	175	65
Blusenschürzen	110			Abgepasste Fenster, Meter 20,00 bis 25,00 bis 30,00 bis 35,00 bis 40,00 bis 45,00 bis 50,00 bis 55,00 bis 60,00 bis 65,00 bis 70,00 bis 75,00 bis 80,00 bis 85,00 bis 90,00 bis 95,00 bis 100,00 bis 105,00 bis 110,00 bis 115,00 bis 120,00 bis 125,00 bis 130,00 bis 135,00 bis 140,00 bis 145,00 bis 150,00 bis 155,00 bis 160,00 bis 165,00 bis 170,00 bis 175,00 bis 180,00 bis 185,00 bis 190,00 bis 195,00 bis 200,00 bis 205,00 bis 210,00 bis 215,00 bis 220,00 bis 225,00 bis 230,00 bis 235,00 bis 240,00 bis 245,00 bis 250,00 bis 255,00 bis 260,00 bis 265,00 bis 270,00 bis 275,00 bis 280,00 bis 285,00 bis 290,00 bis 295,00 bis 300,00 bis 305,00 bis 310,00 bis 315,00 bis 320,00 bis 325,00 bis 330,00 bis 335,00 bis 340,00 bis 345,00 bis 350,00 bis 355,00 bis 360,00 bis 365,00 bis 370,00 bis 375,00 bis 380,00 bis 385,00 bis 390,00 bis 395,00 bis 400,00 bis 405,00 bis 410,00 bis 415,00 bis 420,00 bis 425,00 bis 430,00 bis 435,00 bis 440,00 bis 445,00 bis 450,00 bis 455,00 bis 460,00 bis 465,00 bis 470,00 bis 475,00 bis 480,00 bis 485,00 bis 490,00 bis 495,00 bis 500,00 bis 505,00 bis 510,00 bis 515,00 bis 520,00 bis 525,00 bis 530,00 bis 535,00 bis 540,00 bis 545,00 bis 550,00 bis 555,00 bis 560,00 bis 565,00 bis 570,00 bis 575,00 bis 580,00 bis 585,00 bis 590,00 bis 595,00 bis 600,00 bis 605,00 bis 610,00 bis 615,00 bis 620,00 bis 625,00 bis 630,00 bis 635,00 bis 640,00 bis 645,00 bis 650,00 bis 655,00 bis 660,00 bis 665,00 bis 670,00 bis 675,00 bis 680,00 bis 685,00 bis 690,00 bis 695,00 bis 700,00 bis 705,00 bis 710,00 bis 715,00 bis 720,00 bis 725,00 bis 730,00 bis 735,00 bis 740,00 bis 745,00 bis 750,00 bis 755,00 bis 760,00 bis 765,00 bis 770,00 bis 775,00 bis 780,00 bis 785,00 bis 790,00 bis 795,00 bis 800,00 bis 805,00 bis 810,00 bis 815,00 bis 820,00 bis 825,00 bis 830,00 bis 835,00 bis 840,00 bis 845,00 bis 850,00 bis 855,00 bis 860,00 bis 865,00 bis 870,00 bis 875,00 bis 880,00 bis 885,00 bis 890,00 bis 895,00 bis 900,00 bis 905,00 bis 910,00 bis 915,00 bis 920,00 bis 925,00 bis 930,00 bis 935,00 bis 940,00 bis 945,00 bis 950,00 bis 955,00 bis 960,00 bis 965,00 bis 970,00 bis 975,00 bis 980,00 bis 985,00 bis 990,00 bis 995,00 bis 100

Großes Hauptquartier, 10. Dezember. (Wio. Amtlich.) Eingegangen nachm. 3 Uhr.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Handgranatenangriffe gegen unsere neue Stellung auf Höhe 193 nordöstlich von Souain wurden abgewiesen.

Sonst hat sich bei stürmischem Regenwetter nichts von Bedeutung ereignet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Rövek hat in den letzten beiden Tagen etwa 1200 Gefangene eingebrochen.

Bei der Armee des Generals von Gallwitz keine besonderen Ereignisse.

Die bulgarischen Truppen haben südlich von Strumiza den Engländern 10 Geschütze abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Von Freund und Feind.

Die Friedensfrage im Unterhaus.

London, 9. Dezember.

Neuter meldet: Im Unterhause forderte Snowden (Arbeiterpartei) Asquith auf, zu versprechen, daß kein durch ein neutrales Land oder eines der kriegerischen Länder gemachter Vorschlag zu Friedensverhandlungen, der die Räumung der eroberten Gebiete zur Basis habe, ohne Wissen des Parlaments zustandegekommen würde. Asquith antwortete: Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und England seien übereingekommen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wenn eine gemeinsame Friedensvorstellung von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, würden sie zuerst von den verbündeten Regierungen bestimmt werden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert halten, daß Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Bedrohliche Zeichen.

Mailand, 9. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Salonicci meldet: Es erregt Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verächtlich, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Das Aufsehen ist erklärlich, die Verordnung bedeutet, daß die Franzosen in Salonicci allezeit bereit sein sollen, den Balkonstab von ihren Hüßen zu schütteln. Der Berichterstatter weiß noch mehr zu melden, so z. B. daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärs, gegen England und die Engländer sehr egrimmmt seien. Er fügt darum kurz und klar hinzu: Die Lage in Salonicci ist höchst kritisch. Das glauben wir gern.

Letzte Meldungen.

Die Räumung Mazedoniens

Lugano, 10. Dezember. (tu.) Ein Telegramm Magrinis aus Salonicci bestätigt, daß die Truppen des Bierverbandes Mazedoniens räumten. Ein Heer unter Gallwitz näherte sich über Velos bereits Demir Kapu. Bei Strumiza sei deutsche Reiterei aufgetaucht. Besonders bedrohlich seien jedoch die Versuche der Deutschen und Bulgaren, bei Strumiza-Bahnhof den Franzosen den Rückzug abzuschneiden.

172000 Mann Bierverbandstruppen in Salonicci.

Budapest, 10. Dezember. (tu.) Nach den

neuesten aus Sofia eingetroffenen Meldungen wurden in Salonicci bisher 172000 Mann an englisch-französischen Truppen gelandet, darunter etwa 60000 Engländer. Nur zwei Drittel der ausgesetzten Truppen sind Kombattanten. Die Ausschiffungen dauern fort.

Ungünstige Lage der Salonickitruppen.

Rotterdam, 10. Dezember. (tu.) Eine Londoner Meldung bestätigt, daß die Lage bezüglich d. Salonicke Expeditionstruppen gefährlich bleibt. König Konstantin sei offenbar der Ansicht, daß, nachdem das serbische Heer aus Serbien vertrieben ist, die Anwesenheit der Bierverbandstruppen überflüssig geworden sei. Der König erbot sich, die Truppen der Mittelmächte an der griechischen Grenze zurückzuhalten unter der Bedingung, daß die einzelnen Truppenteile der Verbündeten, die über die Grenze kommen würden, unmittelbar zur Wiedereinschiffung nach Salonicci abgehen. Diese Bedingung wurde von dem Bierverband nicht angenommen.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Lugano, 10. Dezember. (tu.) Magrini telesgraphierte aus Salonicci von gestern: Der Druck der Bulgaren auf die englisch-französische Front hat stark zugenommen. Besonders schwerwiegend ist der Druck auf den Bahnhof Strumiza zur Bedrohung der französischen Rückzugslinie. Da vorher schon Monastir besetzt wurde, ist die Stellung der Engländer und Franzosen unhaltbar geworden. Diese müssen nun auf ihren Rückzug bedacht sein. Das Kriegsmaterial von Demir Kapu wurde zurückgenommen. Die Eisenbahnsation von Demir Kapu und die Brücken sind daselbst zerstört. Auch vom Bahnhof Strumiza wurde das Kriegsmaterial fortgeschafft. Die in den Spitäler von Gewigli liegenden Verwundeten wurden nach Salonicci geschafft. Eine Schlacht findet bei Balandovo statt. In Salonicci treffen viele serbische Flüchtlinge aus Gewigli ein.

Die Einkreisung Montenegros.

Genf, 10. Dezember. (tu.) Der Lyoner „Neuveliste“ bezeichnet die Ankunft österreichisch-niederländischer und bulgarischer Truppen in Skutari

als bevorstehend, wodurch die Besetzung Antivari einige Stunden später bedingt würde. Die Einkreisung Montenegros sei vollständig, da die Tätigkeit der österreichischen Unterseeboote die Überfahrt auf der Adria sehr gefährde. Die Aktion der österreichischen Truppen gegen San Giovanni di Medina, die ungehindert Proviantierungsdampfer für Montenegro bombardierten und ein französisches Unterseeboot versenkten konnten, begünstigt die Unternehmung der Feinde.

Veröffentlichung zum Sarajewo-Fürstenmord.

Wien, 10. Dezember. (tu.) Nach Meldungen aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von den Bulgaren in Niš vorgefundenen Schriftstücke aus dem serbischen Staatsarchiv über die Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Sarajewo.

Aus Stadt und Land.

— Altdorf. Wie aus einem Inserat in der heutigen Nummer zu erscheinen ist, soll der bei den Aufführungen in Wilsdruff so befällig aufgenommene Lichthilfsvortrag des Herrn Oberlehrers Kühl „Am Saubach talwärts“ am 12. Dezember abends 1/2 Uhr auch im Gasthof Altdorf abgehalten werden. Der Reinertrag wird der Stiftung „Heimatdank“ zugeschlagen. Der Besuch kann nur empfohlen werden.

— Sachsdorf. Die Viehzählung brachte in hiesiger Gemeinde folgendes Ergebnis: 80 Pferde, 343 Kinder, 403 Schweine, 22 Ziegen und 46 Kaninchen.

Kirchennachrichten

für den 3. Advent.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: Haggai 2, 7—10.)
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Abends 1/2 Uhr Junglingsverein. (Tonhalle.)

Abends 1/2 Uhr Jungfrauenverein (Vorhause.)

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins in Oberhetendorf.

Sora.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhrsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Gottesdienst (Ostspatzen in Constance).

Nachm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Nachm. 1/2 Uhr öffentl. Beichte und Kommunion.

Blankenstein.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 Uhr Unterricht mit den Jungfrauen.

Röhrsdorf.

für Montag, den 13. Dezember.

Nachm. 1/2 Uhr Adventslingen im Pfarrhaus.

Abends 1/2 Uhr Frauenverein im Gasthof zum Erdgericht.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

mit „Welt im Bild“.

Trauerbriefe

fertigt innerhalb 2 Stunden sauber und billig an
die Buchdruckerei des Wochenblattes.

Weihnachts-Ausstellung

Paul Schmidt

Dresdner Str. 94. Ecke Rosenstr.

Größte Auswahl in

Spielwaren — Puppen

Gesellschafts- und Belustigungsspiele
Laubsäge- und Werkzeugschränke
Puppen- u. Sportwagen, Rodelschlitten u.
Schlittschuhe-, Speise-, Kaffee- u. Teeservice

Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen

Dezimal-, Tafel-, Butter- u. Wirtschaftswagen.

Plättiglocken
Fleischhackermaschinen
Ofenvorsetzer
Ofenschirme

Messerputz- und
Reibemaschinen
Wärmflaschen
Schnellbräter

Glas-, Porzellan-, Stahl- und Nickelwaren
Meißner Tonkochgeschirre (feuerfest).

In Lugia Nr. 10

2 Wohnungen

für sofort oder später zu vermieten.

... 300

Bahnhofswirtschaft
Botschappel.
Anerkannt vorzügl. preiswerte Mittagsstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen
Richard Dathe.

Drucklachen
aller Art
fertigt sauber und billig an
die Buchdruckerei
dieses Blattes.

Pelzwaren

Elegante Neuheiten
in allen Pelzarten.
mit solides, eigenes Fabrikat
empfiehlt billig

Kart Springsklee

Markt. — Markt. — Reparaturen sowie Modernisieren von Pelzwaren wird fachgemäß und sauber ausgeführt.

Eigene Kürschnerei im Hause

Hüte Mützen

Silzwaren und Handschuhe

in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Einkauf roher Felle aller Art zu höchsten Preisen.

Arthur Ulrich

Freiberger Straße 105b, neben „Goldner Löwe“
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest große

Auswahl in

Puppen und sämtl. Spielwaren

im besonderen Zimmer ausgestellt.

Ferner passende Geschenke in

Porzellan und Nickelwaren.

Außergewöhnlich vorteilhaftes Weihnachtsangebot

In fast allen Abteilungen befinden sich noch viele Artikel zu alten billigen Preisen und zwar in

Emil Glathe
Manufactur - Modewaren
Wilsdruff /s.
Freiberger-Str.



Kleiderstoffen	gestrichen Westen	Kragenschnüren	Pferdedecken
Blusenstoffen	Sportlaken	Hosenträgern, Socken	Steppdecken
Fertigen Blusen	Umschlagtüchern	Brunnlaken, Kragen	Bettvorlagen
Damenkonfektion	Hauben	Manschetten	Tischwäsche
(Wetterpelerinen)	Schürzen	Schwizer, wollene	Bettwäsche
(Bozner Mänteln)	Hemden, Bekleidern	Borhemden	Küchenwäsche
Herrenkonfektion	Nachttäcken, Strümpfen	Warm. Sachen fürs Feld	Kinderhauben
(Lodenjoppen, Arbeits-	Leder- u. Gummigürteln	Schirme	Südwester, Mützen
und Stoffhosen)	Armel-Westen	Teppichen, Reisedecken	gestrickte Sport-Jacken
Unterröcke	Latschentüchern	Kamelhaardecken	
Schals und Tüchern	Krawatten		

Emil Glathe, Wilsdruff

Engroslager der Handelszentrale deutscher Kaufhäuser Berlin-Chemnitz

Wochentags (vom 11. Dezember ab) geöffnet bis abends 9 Uhr, Sonntags von 1/2 11 bis abends 1/2 9 Uhr.

Es ist dadurch meiner werten Landkundschaft Gelegenheit gegeben, ihre Einkäufe bis kurz vor Ab-

gang des Zuges erledigen zu können.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 12. Dezember, abends 1/2 8 Uhr

Lichtbildervortrag: "Am Saubach talwärts".

Eintritt 30 Pf.

Eintritt 30 Pf.

Der Reinertrag fließt der Stiftung "Heimatdank" zu.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Briefkassetten
Photographie- und Postkartenalbum
Poesien
Gesangbücher
Märchen- und Bilderbücher
Photographierrahmen

Weihnachts- und Neujahrskarten

Arthur Ulbricht

Freiberger Strasse 105b, neben Gasthof "Goldner Löwe".

Nähkästen
Spielzeuge
Brieftaschen
Zigarrentaschen
Portemonnaies
Schreibmappen
Schreibzeuge
Christbaumschmuck

So.- nat. Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 12. Dezember
abends 1/2 8 Uhr

Familienabend im Adler.

Herr Sekretär Sey:
"Meine Reise nach der Westfront".
Auszahlung der Spargelder.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Thomas.

Die von den Obstbauvereinen
bevorzugten

"Rey"

Konservengläser
Einkochapparate
Dreyers
Fruchthaft-Apparate
empfiehlt Martin Reichelt,
Bernpr. 86. Marti 41.

Kalbfleisch
Schweinefleisch
sowie ff. hausgeschlachte Blut- und Leberwurst verkündet heute von
2 Uhr ab G. Fuhrmann.

Schöne Wohnung
Stube und Kammer, sofort oder
später zu vermieten.
Schmiede Lampersdorf.

Eine gute, junge
Milchziege
wird zu kaufen gesucht.
Schmiedewalde 24.

Junger Mensch
15–16 Jahre alt, für Landwirtschaft zum 1. Januar gesucht.
Gefl. Offerten an Kohl, Resselsdorf erbeten.

Geübte Tischler
auf weiße Möbel für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Offerten unter D. G. 653
Invalidendank Leipzig erbeten.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr

Der Kriegsschlager

"Vermiszt gemeldet".

Schauspiel vom östlichen Kriegsschauplatz in 2 Teilen. usw.

Pass. Weihnachtsgeschenke!

Große Auswahl in
elektrischen Beleuchtungskörpern
Plättelampen und Kochern
Tischlampen
Taschenlampen usw.

Wilsdruffer Maschinenfabrik Bruno Goldau,
Freiberger Str. 1, gegenüber dem Rest. "Stadt Dresden".

Zum Weihnachtsfest u. Silvester

empfiehlt
Rognak, Rum, Arrak und Punsch - Essenzien feinsten Marken
in Originalflaschen und Feldpostpackungen

Ferner:

Zigarren und Zigaretten
in allen Preislagen und Feldpostpakungen.

Drogerie Paul Kletzsch.

Weihnachts-Verkauf Bruno Klemm.

Freiberger Straße 112. Ecke Feldweg.

Grösste Auswahl in

Briefkassetten - Poesien
Postkarten - Photographicialbum
Gesellschafts- und Belustigungsspiele
Gesang-, Märchen-, Bilderbücher
Nähkästen - Schreibzeuge
Brief-, Zigarren-, Schultaschen
Christbaumschmuck Zigarren Zigaretten

Karten zu allen Gelegenheiten.

Besuchigen Sie gefl. meine reichausgestatteten Schauenschr.

Lebkuchen
Pfefferkuchen
Schokoladen
Hustenbonbon
Baumkonfekt

1 Pfund von 1 Mark an
empfiehlt in großer Auswahl

J. Zadraschil: i. Fa. Chokoladen-Unter.
Markt 101.